

Ausgabe 2/2016
Jahrgang 30



Schau.Spiel

Verbands- und Fachzeitschrift
des Landesverbandes Amateurtheater Baden-Württemberg e.V.



Kultur Macht Politik

Foto: Angelika und Rainer Wäscher

Kulturpolitik = Menschlichkeit
Theatermacher erzählen
Kulturpolitik im Wandel

Freilichttheater
LAMATHEA 2017
InterCultour 2016

Europa in der Krise?
Seniorentheatertreffen
Jubiläen und Ehrungen

Volkstücke & KOMÖDIEN



seit 1978



Echt schwäbisch. Die schönsten Komödien

Ray Cooney u. John Chapman / M. Hirschle

Monika Hirschle

EINMAL IST KEINMAL (OIMOL ISCH KOIMOL)

5 D, 4 H, 1 Dek

AN GUADA RUTSCHI

3 D, 4 H, 1 Dek

A SCHÖNE BESCHERUNG

4 D, 4 H, 1 Dek

WEIBERWIRTSCHAFT

4 D, 1 Dek

WEIBERWIRTSCHAFT – 10 Jahre später

4 D, 1 Dek

SCHILLER OND A VIERTELE

6 D, 5 H, 1 Dek.

SHAKESPEARES WILDE WEIBER

3 D, 1 Dek.

Harald Helfrich, Isabella Leicht

Dorothee Jordan

Konrad Hansen / C. Kohler

LÄBRKÄS OND SCHAMPUS

2 D, 3 H, 1 Dek

Jack Popplewell / M. Hirschle

KOI LEICHE OHNE D'LILLY

4 D, 4 H, 1 Dek

Horst Willems / Christine Kohler

DR LANDRATSKANDIDAT (Zum Verlieben, dieser Fisher)

2 D, 4 H, 1 Dek

Für Groß und Klein. Die schönsten Klassiker

Wilhelm Jacoby u. Carl Laufs /

Rolf Heiermann

Brandon Thomas / Rolf Heiermann

PENSION SCHÖLLER

3 D, 6 H, 1 Dek

CHARLEYS TANTE

3 D, 5 H, 1 Dek

Oscar Wilde / Marcus Everding

BUNBURY

4 D, 5 H, 2 Dek

Molière / Carsten Ramm

DER EINGEBILDET KRANKE

4 D, 8 H, (mind. 8 Schauspieler) 1 Dek

William Shakespeare / Christine Kohler

MASS FÜR MASS (Dr eisenerne Bäsa)

(Schwäbische Bearbeitung)

5 D, 16 H (Doppelbes. mög.) Wechseldek

William Shakespeare / Jens Groß

EIN SOMMERNACHTSTRAUM für Kinder

7 D, 4 H, Wechseldek., Komödie

Franz von Kobell / Andreas Kern

DIE G'SCHICHT VOM BRANDNER KASPER

2 D, 7 H, Wechseldek

Alexandre Dumas / Carsten Ramm

DIE DREI MUSKETIERE

3 D, 5 H (25 Rollen) Wechseldek

Carlo Goldoni / Herbert Rosendorfer

MIRANDOLINA

3 D, 5 H, 1 Dek

Carlo Goldoni / Carsten Ramm

DIENER ZWEIER HERREN

4 D 4 H, Wechseldek

John Louis Stevenson

DIE SCHATZINSEL

Bearbeitung von Peter Derks

Wilhelm Hauff / Tatjana Rese

2 D, 4 H, Gesamtdek., Stück für Kinder und Erwachsene

DER KLEINE MUCK

4 D, 7 H (mind. 5 Darst.) Wechseldek., Stück für Kinder

Miguel de Cervantes / Wilfrid Grote

DER RITTER DON QUIXOTE

2 D, 4 H, Wechseldek., Familienstück

die besten Stücke.

stückgut Bühnen- und Musikverlag GmbH
Marienplatz 1 80331 München Tel. 089/22802548 Fax 089/226757
E-mail info@stueckgutverlag.de
www.stueckgutverlag.de



Naemi Zoe Keuler Marcus Joos zur aktuellen Ausgabe

Liebe Theaterfreundinnen und Theaterfreunde!

Herzlich Willkommen zur zweiten Ausgabe von Schau.Spiel 2016:

Thematisch beschäftigt sich dieses Heft mit einem großen, weitreichenden Thema, zu dem wir Impulse geben möchten: Kulturpolitik.

Jeder kennt es: Die langen Reden zu offiziellen Eröffnungen, Jubiläen, Premieren, Festivals oder auch Mitgliederversammlungen. Oftmals sitzt man diese aus und fragt sich: Warum muss ich mir das anhören?

Wir erleben nicht selten Protokollfehler in Sitzordnungen oder Begrüßungen, wenn offizielle Vertreter der Politik, Verwaltung oder der öffentlichen Hand im Publikum sind. Viele Bühnen und Vereine sehen aktuell wenig Notwendigkeit im Durchführen von aktiver, kulturpolitischer Vernetzung – oder es fehlt ihnen das Knowhow über eine solche Arbeit.

Daher nehmen wir unsere Beobachtungen zum Anlass, einige grundlegende Gedanken und Tipps zu veröffentlichen.

Unsere Bestrebung war es, das durchaus manchmal trocken anmutende, aber essentielle Gebiet verständlich und abwechslungsreich auszuarbeiten. Denn hinter dem Begriff der Kulturpolitik steckt ein spannendes Feld der Vernetzung und Interaktion.

Wir wünschen Ihnen daher viel Freude beim Durchstöbern der Artikel.

Herzliche Grüße

Naemi Zoe Keuler
Präsidentin / Geschäftsführerin

Marcus Joos
Künstlerischer Leiter / Vizepräsident

Impressum

Herausgeber:
Landesverband Amateurtheater
Baden-Württemberg e.V. (LABW)



Präsidentin / Geschäftsführerin:
Naemi Zoe Keuler
E-Mail: naemi.keuler@amateurtheater-bw.de

LABW-Geschäftsstelle:
Brunnenstraße 5, 70372 Stuttgart-Bad Cannstatt

Telefon: 0711 46907913, Telefax: 0711 46907915

Konzeption und redaktionelle Leitung:
Naemi Zoe Keuler

Herstellung und Vertrieb:
Gerd Rieker Verlag, Neckartailfingen

Auflage: 2500

Schau.Spiel erscheint zweimal jährlich.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Verfassers, aber nicht der Redaktion bzw. des Herausgebers wieder. Es wird nur die allgemeine presserechtliche Verantwortung übernommen.

Der Nachdruck von Beiträgen ist nur nach unserer Einwilligung und mit Quellenangabe sowie Übersendung eines Belegexemplars gestattet.

Die nächste Ausgabe erscheint
im Frühjahr/Sommer 2017

Redaktionsschluss und Anzeigenschluss:
31. März 2017

Die Arbeit des LABW wird gefördert vom Ministerium für
Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.

Inhalt



4

4 Kulturpolitik = Menschlichkeit
Ein Statement



12

6 Theatermacher erzählen
Kulturpolitik – es geht nicht mehr ohne!



16

8 Kulturpolitik im Wandel
Ein Rück- und Ausblick



20

12 Kulturpolitik ist Beziehungspflege
Warum eigentlich?

16 Wenn einer eine Reise tut
Freilicht-Theater-Tour durchs Ländle

19 Freilichttheater
einzigartiges Kulturgut

20 Ausschreibung
LAMATHEA 2017

22 InterCultour 2016 –
deutsch-französische Jugendtheaterbegegnung

24 Europa in der Krise?
Amateurtheater als „Europa im Kleinen“

26 AK Senioren- und Generationentheater
Seniorentheatertreffen in B-W

28 Service, Informationen

29 Jubiläen, Ehrungen

Titelbild: Theatertage
Europäischer Kulturen
Paderborn 2016
Foto: Angelika und
Rainer Wascher



Kulturpolitik = Menschlichkeit

Ein Statement

Ich wollte immer Kunst machen. Vor allem: Theater. Darstellende Kunst ist, wie Musik, ein Prozess des Schaffens, der sich stetig verändert, mit jeder Aufführung. Sie erschafft keine fertigen Werke. Keine Produkte. Deshalb liebe ich Musik wie das Theater. Es hört einfach nicht auf, sich zu verändern.

Als ich 11 Jahre alt war, steckten mich meine Eltern in eine Theatergruppe. Damals fand ich das überflüssig. Ich war ein Teenager, der laut, pubertierend und – aus heutiger Sicht – vermutlich unkontrolliert hyperaktiv war. Ein paar Jahre später wurde ich bereits Regieassistentin an einer Landesbühne – und schwänzte die Schule, ohne A oder B mitzuteilen, wo und warum. Kaum denkbar, in der heutigen Zeit. Was ich lernte: Netzwerke sind alles.

Heute frage ich mich manchmal, wann ich neben Kalkül, Strategie und Politik noch Theater machen soll, kann und darf. Heute stehe ich zwischen Fronten aus Kunst, Kultur, Ökonomie, Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft – und individuellem Miteinander. Und das ist gut und wunderbar.

Meine größte Herausforderung war – und ist – mich wiederzufinden in meiner Haltung. Damit beginnt alles. Warum tun wir Dinge? Warum machen wir Theater? Warum stehen wir für eine Gesellschaft ein? Eine Antwort, die einfach ist und doch philosophisch: Weil es sich so unglaublich lohnt.

Viele Menschen aus unterschiedlichen Bereichen stellen die Frage des „Warum?“. Auch meinem unglaublichen Team. Und es gibt keine Universalantwort. Jeder hat seine individuelle Begründung. Aber alle eint ein Grundsatz: Wenn wir im Kleinen, jetzt und hier, Vorbilder sind, Multiplikatoren, Möglichmacher, dann ist das ein Schritt in die Zukunft.

Sind wir politisch? Ja. Die einen mehr oder weniger parteibezogen, die anderen gesellschaftlich. Dazwischen bewegen sich alle. Es ist eine Spannbreite, die die Breitenkultur in sich birgt.

Wofür ich nicht, auch gewählt nicht, sprechen darf, ist die Tatsache, was in einer Ideologie des Individuums das Wahre oder das Falsche ist. Ich kann Ökonomie beeinflussen, Statistik, Zahlen, messbare Evaluationen, Dokumentationen und Ziele wiedergeben. Das Wie. Aber warum?



Es gibt ein paar essentielle Erlebnisse in meinem Leben, die mich (politisch) unglaublich beeinflusst haben. Und viele folgten. 2012 war ich auf einem internationalen Festival als Beobachter, weit von jedem Amt. Ich traf auf eine Theatergruppe aus Israel. Wir spielten, interagierten, lernten und tanzten an diesen Tagen. Wir lernten uns kennen. Im November 2012 trafen Tel Aviv Bomben. Und in den neuen Medien erreichten mich Bilder und Nachrichten, vor allem Bilder dieser Menschen, die ich ins Herz geschlossen hatte, in Bunkern, mit und ohne Kinder, Eltern, Familie und Freunde. Das erste Mal begann ich mich, mit 32 Jahren, ernsthaft dafür zu interessieren. Das war mein persönliches Schlüsselerlebnis, das mich und mein Verständnis von Kulturpolitik verändert hat.

DAS hat mich verändert. Heute treffe ich auf wundervolle Menschen, Amateurkünstler, denen ich manchmal auch Nadeln ans Revers stecke. Für ihr persönliches Engagement. Dann halte ich eine Rede, die ich mir aufgrund von Stichworten ausgedacht oder improvisiert habe. Und drehe mich danach um und blicke in Augen, die manchmal voller Tränen sind vor Dankbarkeit oder Berührtsein. Die Momente, in denen mir Tränen in meine Augen kommen und ich selber dankbar bin für den unglaublichen Augenblick. Weil das die Wahrheit ist.

Und ich wünschte, ich könnte all diese Momente einfach teilen mit dem, was man Kulturpolitik nennt. Aber die Kulturpolitik: Das ist jeder Einzelne. Wir sind die Gesellschaft, die wählt und gestaltet. Wir sind die Generationen, die aktuell leben. Die Geschichten zu erzählen haben, wie ich und du und unsere Lieben. Politik ist Interessenvertretung und Verwaltung, das sind auch Menschen wie du und ich. Wir haben dies alles selbst in der Hand. Und selbst im Größten verschließt sich kein Auge.

Manchmal geht es schief. Das ist traurig. Das kann auch Tränen, Wut, Enttäuschung bedeuten, oder sogar essentiell sein. Manchmal gewinnt man. Dann stehe ich da mit meinem Team und schreie, feiere und mache innerlich gleichzeitig die bekannten fünf Kreuze. Das veröffentlicht man aber nicht. Weder das eine, noch das andere. Das bedeutet alles Verantwortung. Doch am Ende steht immer eine Erkenntnis: Wir haben es versucht, wir haben gekämpft – und nein heißt niemals nie! Und ja heißt – gewonnen!

Naemi Zoe Keuler





Die Freilichtspiele Neuenstadt überzeugten in den letzten Jahren mit vielen guten Komödien wie „Die drei von der Tankstelle“ oder „Kohlhiesels Töchter“ und erzielten einen Zuschauerrekord nach dem anderen.

Kulturpolitik –

Spricht man von „Maßnahmen zur Förderung und Erhalt der Kultur“, so ist damit etwas gemeint, worauf kaum ein Theaterverein mehr verzichten kann: Der Kontakt zu denjenigen, welche die eigene Theaterarbeit unterstützen. Ist der Kontakt zur Politik erst einmal hergestellt, wie geht man weiter vor? Ein Thema, das perfekt in unsere Schau.Spiel-Reihe „Theatermacher erzählen“ passt. Diesmal werden uns Andreas Großkopf, Vorstand der Freilichtspiele Neuenstadt, und Bertold Guth vom Neugereuter Theaterle wertvolle Tipps geben.

Zuerst kommt Andreas Großkopf zu Wort. Zur alljährlichen Freilichtproduktion der Neuenstädter kommen bis zu 25.000 Zuschauer.

Schau.Spiel: Was verstehst du an deiner Bühne unter „Kulturpolitischer Arbeit“?

Kulturpolitische Arbeit bedeutet die stetige Information an die politischen Gremien über unser derzeitiges Wirken, aber auch über mögliche, neue Projekte. Ebenso werden die lokalen Vertreter eingeladen, um deren Identifikation zu festigen und das Erreichte zu zeigen. Abschließend ist uns wichtig, über die Kontakte zur Politik in den Medien zu berichten und hier ebenso Danke zu sagen.

Schau.Spiel: Welche Faktoren an deiner Bühne lassen diese für politische Vertreter interessant werden?

Zum einen die langjährige Konstanz der Leistung und der Zuschauerzahlen, zum andern das große Medienecho.



Andreas Großkopf und Bertold Guth sind zwei Theatermacher, die beispielhaft für erfolgreiche kulturpolitische Arbeit sind. Ihre Vereine können froh sein, dass sie solch unermüdlige, engagierte Streiter für ihre Theater haben!

Schau.Spiel: Habt ihr an eurer Bühne politische Fürsprecher, die selten oder nie in Erscheinung treten? Und wenn ja, in welcher Funktion?

Unser Bürgermeister ist ein großer Fürsprecher, ebenso die Mitarbeiter und Vertreter in der Stadt- und Landkreisverwaltung sowie die Vertreter in unserer Gemeinde und im Kreistag.

Schau.Spiel: Werdet ihr regelmäßig besucht und wenn ja, zu welchen Events? Warum meint ihr, kommen Politiker vorbei?

Wir bekommen regelmäßig Politiker-Besuch zu unseren Premieren. Die gute Stimmung und das zwanglose Zusammensein sind dabei nicht unwichtig.

Schau.Spiel: Engagiert ihr euch politisch in Ehrenämtern oder Gremien innerhalb von Parteien, Kommunen oder dem Land?

Viele im Verein engagieren sich durch Partei-Mitgliedschaften

es geht nicht mehr ohne!

in den verschiedenen Parteien. Außerdem wirken wir aktiv in der Kommunalpolitik mit.

Schau.Spiel: *Habt ihr euch in Netzwerken zusammengeschlossen, um bestimmte Positionen besser durchsetzen zu können? Und wenn ja: Zeigte das bereits Erfolg?*

Überregional sehen wir die Mitgliedschaft im LABW und VDF als höchst gewinnbringend. Vor Ort sind wir nicht zusammengeschlossen, hier sprechen wir direkt bei den Fraktionen, Funktionsträgern bzw. Gremien vor.

Schau.Spiel: *Habt ihr Beispiele, in denen euch die kulturpolitische Arbeit im Verein geholfen hat?*

Bei der Zuteilung der Zuschüsse, seien es laufende oder Investitionszuschüsse.

Außerdem im Umgang mit anderen Behörden und Institutionen.

Schau.Spiel: *Hat sich eurer Meinung nach das Agieren von Verwaltungen und politischen Sprechern in den letzten Jahren gewandelt? Sind sie zugänglicher geworden?*

Wir pflegen mit den kommunalpolitischen Vertretern schon immer einen guten, offenen und fairen Kontakt.

Schau.Spiel: *Welche Hürden gibt es für eine Bühne bei der kulturpolitischen Arbeit vor allem zu überwinden?*

Die Selbstsicherheit zum ersten Schritt! Doch zuerst ist es notwendig, eine gute Gesamtleistung abzuliefern. Ganz nach dem Motto „Tue Gutes und sprich darüber, aber bleibe immer auf dem Boden“.

Nach Andreas Großkopf vom Freilichttheater Neuenstadt soll nun Bertold Guth vom Neugereuter Theaterle zu Wort kommen. Das NT ist ein Mundarttheater in Stuttgart und gehört dem LABW und auch der Vereinigung Stuttgarter Mundarttheater e.V. an.

Schau.Spiel: *Was verstehst du an deiner Bühne unter „Kulturpolitischer Arbeit“?*

Für mich bedeutet kulturpolitische Arbeit den Kontakt mit dem Bezirksvorsteher und den örtlichen politischen Bezirksbeiräten.

Schau.Spiel: *Habt ihr euch in Netzwerken zusammengeschlossen, um bestimmte Positionen besser durchsetzen zu können? Und wenn ja: Zeigte das bereits Erfolg?*

Sechs Mundarttheaterbühnen haben sich 2012 in der Vereinigung Stuttgarter Mundarttheater e.V. zusammengeschlossen. Durch den Zusammenschluss konnte mit Unterstützung der Fraktionen und des Kulturamts ein Etat im Haushaltsplan der Stadt erreicht werden. Außerdem konnten wir zusammen eine eigene Rubrik „Mundarttheater“ im Amtsblatt und auf der Homepage der Stadt erreichen. 2015 wurden die 1. Stuttgarter Schwäbische Mundarttheatertage durchgeführt. Im Jahr 2017 folgen die 2. Mundarttheatertage.

Schau.Spiel: *Hat sich eurer Meinung nach das Agieren von Verwaltungen und politischen Sprechern in den letzten Jahren gewandelt? Sind sie zugänglicher geworden?*

Die Verwaltung und die Kulturpolitischen Sprecher sind seit 2011 sehr viel zugänglicher geworden. Durch die Unterstützung der Fraktionen, vor allem deren kulturpolitischen Spre-



Das Neugereuter Theaterle ist ein in der Stuttgarter Mundart-Szene fest verankerter Verein mit zahlreichen Freunden und Förderern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Beziehungspflege zu den Förderern ist neben gut gemachter Unterhaltung eine wichtige Aufgabe des Vorstandes.

cher, haben die Amateurtheater einen gleichberechtigten Platz in der Stadtkultur.

Schau.Spiel: *Welche Hürden gibt es für eine Bühne bei der kulturpolitischen Arbeit vor allem zu überwinden?*

Es sollte nicht erwartet werden, dass die Politik auf einen zukommt, sondern die Bühnen sollten direkt auf die Stadtbezirkssprecher oder kulturpolitischen Sprecher der Fraktionen zugehen. Um etwas zu erreichen, ist viel persönliches Engagement gefordert.



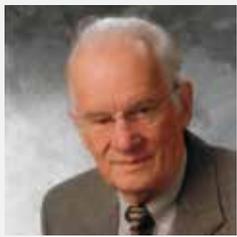
Jürgen von Bülow ist Schriftsteller, Theaterregisseur und Dozent. Für den LABW ist er seit 2010 als Referent tätig, engagiert sich im Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit und schreibt regelmäßig für Schau.Spiel. In der Rubrik „Theatermacher erzählen“ trifft er Theatermenschen aus ganz Baden-Württemberg, um mit ihnen über Erfahrungen, Ideen und Herangehensweisen ihrer Theaterarbeit zu sprechen.

Kulturpolitik ist Dialog, kein Monolog

Im Interview mit Helmut Kuhn, Ehrenpräsident des LABW



Helmut Kuhn mit dem ehemaligen baden-württembergischen Ministerpräsidenten Erwin Teufel.



Helmut Kuhn

nahm erstmals 1969 am Verbandstag des „Baden-Württembergischen Landesverbandes für Volksbühnenspiele“ teil und wurde gleich zum stellvertretendem Vorsitzenden ernannt. Bereits beim Verbandstag 1970 in Reutlingen wählte man ihn zum 1. Vorsitzenden (Präsidenten). Erst 2004 trat er von dem Amt zurück. Sein langjähriges Engagement prägte nachhaltig die Ausrichtung, das Netzwerk und die Arbeit des LABW. Bis heute ist Kuhn als Ehrenpräsident beratend aktiv, unterstützt nachhaltig und positiv das amtierende Team mit seiner jahrzehntelangen Erfahrung.

Schau.Spiel: Als Sie 1969 erstmals ein Amt im damaligen „Baden-Württembergischen Landesverband für Volksbühnenspiele“ übernahmen: Welches Verständnis hatten Sie von der Kulturpolitik und welche Erwartungen verbanden Sie damit als Neuling?

Unter Kulturpolitik verstanden wir die Förderung des Amateurtheaters durch das Land und die Kommunen. Verständlicherweise hatte ich keinen dezidierten Plan dazu, zukünftige 35 Jahre Verbandsarbeit zu gestalten. Während meiner Amtszeit begegneten mir die Wechsel von sieben Ministern, fünf Abteilungsleitern, zwei Referatsleitern und fünfzehn Amtsräten bzw. Verwaltungsangestellten. Rückblickend muss ich feststellen, dass sich die Zusammenarbeit durch die Jahre aber immer gut bis sehr gut gestaltet hat. Dies galt auch für Vertreter von Kommunen, die bei den verschiedenen Aktionen und bei den Finanzierungen von Vorhaben beteiligt werden mussten. Und bei wichtigen Entscheidungen.

Schau.Spiel: Während Ihrer Wirkungszeit hat sich eine in Deutschland besondere Entwicklung der Kulturfinanzierung in Baden-Württemberg ergeben. Nur wenige Bundesländer haben sogenannte „beliebte Verbände“, denen die Verwaltungsübertragung von Landesmitteln übergeben wurde. Wie kam es Mitte der 90er Jahre dazu?

Durch ein enges Vertrauensverhältnis zu dem jeweiligen Referatsleiter bzw. den Abteilungsleitern, die für das Amateurtheater zuständig waren. Hilfreich war sicherlich, dass ein Fürsprecher selbst ein „Theatermann“ war und somit das Verständnis zugänglicher war, was Amateurtheater und Basiskultur für die Gesellschaft leisten kann. Viele Projekte, Aktionen und Programme wurden in einem kooperativen Dialog gemeinsam festgelegt. Grund dazu gaben natürlich auch messbare Werte: steigende Mitgliederzahlen, viele Aktionen wie nationale und internationale Theatertage, die großen, aktiven Freilichtbühnen und das enorme Engagement in den anderen Sparten. Das war kulturpolitisch damals wie heute politisch äußerst attraktiv. Die „Befugnis zur Wahrnehmung der Verwaltungsaufgaben“ resultierte sowohl daraus, als auch aus einer Lobbyarbeit mit anderen Verbänden der Breitenkultur, mit denen wir im Netzwerk standen.

Schau.Spiel: Natürlich erleichterte die finanzielle Unterstützung das Wirken des Verbandes in die Bühnen hinein. Aber zeigte auch die Ausrichtung des Verbandes im Dialog mit der Politik und Verwaltung Auswirkungen auf die Theaterlandschaft Baden-Württembergs?

Durchleuchtet man die Amateurtheaterlandschaft unseres Landes, so ist festzustellen, dass sie durch Vielfalt gekennzeichnet ist und dass sich im Laufe der Jahre ein entscheidender Wandel vollzogen hat. Vom einfachen Mundartschwank bis zur avantgardistischen Inszenierung veranstalten Freilicht-, Saal- und Puppenbühnen Theateraufführungen auf hohem und zum Teil höchstem Niveau. Die Förderung wie der Dialog führten, natürlich neben künstlerischen und gesellschaftlichen Strömungen, zu einer Erweiterung der Kulturlandschaft. Es sollte ein Miteinander sein, kein Gegeneinander.

Schau.Spiel: Gab es für Sie eine besonders herausragende, beispielhafte Erfolgsgeschichte, die sie hervorheben können?

1999 sorgte eine Gemeinschaftsaktion von Bühnen des Landesverbandes beim „Neujahrsempfang der Landesregierung“ im Neuen Schloss mit einer augenfälligen Dekoration unter dem Motto „Ehrenamt“ für ein besonderes Flair. Dies war ein Imagegewinn mit viel Lob, Anerkennung und zahlreichen Dankeschreiben, unter anderem vom amtierenden Ministerpräsidenten. Aber auch die Positionierung des Amateurtheaters in der „Kunstkonzeption des Landes“ war ein essentieller Schritt, der absolut notwendig war. Denn Amateurtheater ist eine unentbehrliche, nachhaltige Säule der Kulturlandschaft.

Schau.Spiel: Was würden Sie heute Verbänden und Vereinen als Ratschlag mitgeben, um sich zu engagieren, zu positionieren und sichtbar zu machen?

Die Nachwuchsarbeit fördern. Nachhaltigkeit ist eine Investition in die Gesellschaft. Außerdem für gutes Klima im Verein sorgen, denn darauf basiert der gesellschaftliche Zusammenhalt und das Engagement, das die Basis bildet. Aber wir haben viel über Politik und Finanzen geredet. Vergessen wir nicht, was unsere Kernaufgabe ist: Sauber inszenierte und handwerklich ausgereifte Aufführungen auf die Bühne zu bringen, die den Zuschauer berühren, die Dialoge anregen können und unser Miteinander durch Kunst bereichern.

Kulturpolitik im Wandel der Zeit

von Norbert Radermacher, Ehrenpräsident des Bundes Deutscher Amateurtheater (BDAT)

Aus der Sicht eines Bundesverbandes, dessen Präsident ich von 2000–2015 sein durfte, muss die Frage nach den kulturpolitischen Entwicklungen im Amateurtheater in den letzten Jahren differenziert beantwortet werden. Dies ergibt sich allein schon aus unserer föderalen Verfassung und der damit verbundenen „Kulturhoheit der Länder“. Bei dem Engagement für das Amateurtheater gibt es deutschlandweit gewaltige Unterschiede! Einerseits werden dem Amateurtheater angemessene Beträge zugesprochen (z.B. in Baden-Württemberg), auf der anderen Seite gibt es – von kleinen Projektzuschreibungen abgesehen – so gut wie keine finanzielle Unterstützung (z.B. in Mecklenburg-Vorpommern). Das Land Nordrhein-Westfalen beispielsweise, verfügt aufgrund seiner lebendigen Kulturszene und den zahlreichen Einrichtungen der Hochkultur über einen außerordentlichen hohen Kultur-etat. Das Land fördert den Amateurtheaterverband z. Zt. mit von 7.000 € im Jahr. Bei ca. 160 Mitgliedsbühnen sind das 43,75 € pro Bühne. Mit dieser doch eher peinlichen Summe für das selbsternannte Kulturland NRW werden vom Landesverband NRW vornehmlich Fortbildungen durchgeführt. Die Liste dieser Widersprüche zwischen den in politischen Reden oftmals geäußerten Belobigungen für das Amateurtheater und der tatsächlichen Unterstützung ist lang und oft auch entmutigend. Vor allem fehlt es dem Amateurtheater auf Landesebene vielfach an einer Förderstrategie zur Unterstützung der Ehrenamtlichkeit durch hauptamtlich geführte Geschäftsstellen. Immer noch werden Landesverbände vom privaten Schreibtisch des ehrenamtlichen Vorsitzenden geführt. Dabei wächst das Amateurtheater im Gegensatz zu vielen anderen kulturellen Disziplinen und gesellschaftlichen Feldern ständig. Der Bund Deutscher Amateurtheater (BDAT) zählt zur Zeit ca. 2.500 Mitgliedsbühnen mit ständigem Zuwachs quer durch alle gesellschaftlichen und sozialen Schichten. Ohne die unterstützende Arbeit hauptamtlich geführter Geschäftsstellen lässt sich die zukunftsweisende Arbeit dauerhaft nicht leisten oder aber die Qualität des Amateurtheaters muss erhebliche Einbußen hinnehmen. Der Landesverband Amateurtheater Baden-Württemberg ist ein gutes Beispiel dafür, wie aufgrund des kulturpolitischen Engagements der letzten Jahre das Amateurtheater im Land einen gesellschaftli-

chen Stellenwert und eine große künstlerische Anerkennung erfahren hat. Bei der eher ernüchternden Beschreibung des „Ist-Zustandes“ für den Rest der Republik sollte nicht übersehen werden, dass das Amateurtheater mit seinen Akteuren in den vergangenen 15 Jahren auch große kulturpolitische Erfolge erzielen konnte. Herauszustellen ist dabei die Empfehlung der Enquete Kommission des Deutschen Bundestages zur Kultur in Deutschland. In dieser Untersuchung wird die Bedeutung des Amateurtheaters für unsere Gesellschaft sehr deutlich benannt und auch gewürdigt. Den Ländern wird empfohlen, die Arbeit des Amateurtheaters und der Breitenkultur sicherzustellen und entsprechende stabilisierende Strukturen zu entwickeln. Der Deutsche Amateurtheaterpreis „Amarena“ geht aus diesen Empfehlungen hervor. Er konnte im Jahr 2010 erstmals entwickelt werden und war Vorbild für weitere Preise und Initiativen, wie z.B. der Baden-Württembergische Staatspreis für das Amateurtheater „Lamathea“. Mit der Übersiedlung der Bundesgeschäftsstelle des BDAT nach Berlin konnten die kulturpolitischen Aktivitäten des Verbands deutlich ausgeweitet und die Vernetzung mit anderen Akteuren der Kultur und der Kulturpolitik intensiviert werden, was u.a. eine Einladung des damaligen Kulturstaatsministers Neumann von Amateurtheaterschaffenden aus allen Landesverbänden in das Bundeskanzleramt zur Folge hatte. Auch die Berücksichtigung des BDAT beim Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) „Kultur macht stark“ ist auf das verbesserte kulturpolitische Engagement des Dachverbandes zurückzuführen. Das Amateurtheater gilt neben den Staats- und Stadttheatern und der freien Theaterszene mittlerweile als dritte Säule der großen Theaterlandschaft in Deutschland. Dies wirkt sich m.E. auch auf das Selbstverständnis und die Motivation aller Theaterschaffenden im Amateurtheaterbereich aus und dient in hohem Maße dazu, nicht nachzulassen bei dem Engagement für diese wunderbare kulturelle Arbeit. Leider sind diese Erkenntnisse bei den Medien noch nicht angekommen, obwohl die Zielgruppe der Zuschauer jährlich fast 7 Millionen erreicht. Weder die Feuilletons noch die Fachzeitschriften der Kultur und Kulturpolitik interessieren sich wirklich für dieses gesellschaftlich wichtige Feld. Hier ist noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten!



Der amtierende baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann bei den diesjährigen Heimattagen in Bad Mergentheim.



Norbert Radermacher
Ehrenpräsident des Bund Deutscher Amateurtheater, Initiator des ersten deutschen Kindertheaterfestes, langjähriger Leiter des Theaterpädagogischen Zentrums der emsländischen Landschaft Lingen, Begründer und langjähriger Künstlerischer Leiter des Weltkindertheaterfestes, Mitbegründer des European Theatre House, Gründer und Leiter der internationalen Kinderkultur- und Kinderhilfsorganisation „arts by children“.

Neuer Name - Bewährtes Programm:

NEUE HOMEPAGE mit „findigen“ Funktionen!



Theaterverlag
Arno Boas

vormals Arnos Theaterladen

Stücke für die Theatersaison im Freien:

„GEIST IST GEIL“

Eine Komödie von Arno Boas über die menschliche Gier, Geister, Geld und Ganoven

„EIN SOMMER VOLLER TRÄUME“

Hippiekomödie - Eine Reise in die wilden 60er

„HEIMATFRONT“

Ergreifendes Kriegsdrama

Über 160 Stücke für „drinnen und draußen“

Für alle Generationen

Unseren aktuellen Katalog
finden Sie zum Download auf
unserer Homepage!



Theaterverlag

Arno Boas

Finsterlohr 46 · 97993 Creglingen

Telefon 0 79 33 / 2 00 93 · Fax 0 79 33 / 2 00 94

info@theaterverlag-arno-boas.de

www.theaterverlag-arno-boas.de

Mund}Art
VERLAG

Internet: www.mundart-verlag.de • E-Mail: wipplinger@mundart-verlag.de

Hochreit 14 • 85617 Aßling • Telefon: +49 (0) 80 92 - 85 37 16 • Fax: +49 (0) 80 92 - 85 37 17

Neu in unserm Programm:

Thomas Brückner: **Da Notniegl (hochdeutsche Fassung: Der Pfennigfuchser)**

Komödie in 2 Akten für 5 Damen – 4 Herren – 1 Deko

Schreinermeister Hauser sieht den Erhalt seines bescheidenen Wohlstands vor allem in eisernem Sparen. Ehefrau Kathi und Tochter Lenerl wie auch seine beiden Gesellen nehmen seine immer neuen Sparvorschläge, die allmählich absonderliche Formen annehmen, geduldig und mit Humor.

Da steht eines Tages Samiera, ein Flaschengeist vor ihm und verspricht ihm alle seine materiellen Wünsche zu erfüllen. Von nun an zielt beruflicher Erfolg und Reichtum bei ihm ein. Doch anstatt zufrieden zu sein, verlangt es ihm nach immer mehr, seine Wünsche werden immer vermessener. Erst als Ehefrau und Tochter in verlassen, erkennt er seinen Irrweg und wünscht sich nichts sehnlicher als sein früheres Leben zurück.

Wenn er alles doch bloß nur geträumt hätte! – Oder hat er es gar???

Suchen Sie ein passendes Stück für Ihre Betriebs-, Weihnachts- oder Familienfeier?

Wir führen auch eine große Auswahl an entsprechenden Einaktern und Sketchen.

Fordern Sie unseren Gesamtkatalog an oder besuchen Sie uns auf unserer Homepage www.mundart-verlag.de. Oder rufen Sie uns einfach an, wir beraten Sie und helfen Ihnen gerne, das für Ihre Bühne richtige Stück zu finden.

Kulturpolitik war und ist Lobbyarbeit

von Rolf Wenhardt, Ehrenpräsident des Landesverbands Amateurtheater Baden-Württemberg e.V. (LABW)

Schau.Spiel: Sie begannen 1980 Ihre verbandsinterne Laufbahn. Wie begriffen Sie Verbandarbeit und Kulturpolitik in den ersten Jahren ihrer Wirkungszeit? Welche Prozesse sind Ihrer Meinung nach heute maßgeblich?

Kulturpolitik war und ist für mich Lobbyarbeit. Grundlage hierfür ist, die Aktivitäten des Verbandes und seiner Mitgliedsbühnen einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Dies führt dazu, die gute Vernetzung zu Kulturpolitikern im Land und in Kommunen herzustellen und kontinuierlich zu pflegen. Dadurch werden das Verständnis und die Bereitschaft für Förderungen in Kommune und Land geweckt. Kulturpolitische Arbeit ist ein sich ständig verändernder Prozess: Man muss sich den immer neuen Herausforderungen stellen und kann sich nicht auf dem Erreichten ausruhen.



Rolf Wenhardt

wurde 1980 vom Verbandstag zum Öffentlichkeitsreferenten des LABW gewählt. 1992 wurde er zum Vizepräsident und 2004 zum Präsidenten. Im Oktober 2013 gab er sein Amt, nach einer grundlegenden Strukturreform, weiter. Als Ehrenpräsident unterstützt er weiterhin das Team, engagiert sich im Arbeitskreis Lamathea und im Bundesarbeitskreis Mundart und Sprache des BDAT. Sein Wirken, das mehrfach ausgezeichnet wurde, beweist vor allem, dass zivilgesellschaftliches Engagement nicht immer mit dem Innehalten von gewählten Amtsposten einhergehen muss. Und dass die engagierte Gesellschaftsbeteiligung Vorbild sein kann für nachfolgende Generationen über Grenzen hinweg.

Schau.Spiel: Was begegnete Ihnen als größte Herausforderung in Ihrer Amtszeit? Welche Bedenken wurden bei Ihnen ausgelöst?

Der wohl deutlichste Einschnitt war der Wechsel der Zuständigkeit des für den LABW zuständigen Ministeriums vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport ins Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst im Zuge des Regierungswechsels 2011. Die anfängliche Skepsis, ob wir in einem Ministerium, in dem die professionellen Theater ebenso angesiedelt sind, den notwendigen Stellenwert erhalten würden, hat sich in Wohlgefallen aufgelöst. Von Anfang an begegneten uns Verständnis und Anerkennung auf allen Ebenen für unsere nachhaltige, durch Engagement geprägte Arbeit.

Schau.Spiel: Ihr Vorgänger hat Ihnen 2004 die sogenannten „großen Schuhe“ hinterlassen.

Ihnen war damals klar, dass Sie einen kontinuierlichen Wandel der kulturpolitischen Arbeit im Verband durchführen wollten. Welche Gebiete lagen im Fokus Ihrer Jahre?

Ehrenpräsident Helmut Kuhn hat in seiner 35jährigen Präsidentenzeit den Grundstock für die bundesweite und vorbildhafte Förderung des Amateurtheaters gelegt. Darauf konnte ich aufbauen, indem ich das Vertrauensverhältnis mit den jeweiligen Referats- und Abteilungsleitern weiter ausbaute. Parallel dazu führte ich regelmäßige Informationsgespräche mit den Fraktionsvorsitzenden und kulturpolitischen Sprechern aller im Landtag vertretenen Parteien. 2009 erhielt der LABW durch einen guten, mit Bedarfszahlen belegten Antrag, zusätzliche 200.000 € Fördermittel für Investitionen. Dadurch konnte der Förderanteil bei vielen Investitionsprojekten unserer Bühne prozentual deutlich angehoben werden. Auch die Argumentation für die Umstrukturierung der Geschäftsstelle durch das Einstellen von festangestellten Mitarbeitern wurde vom Ministerium für richtig und wichtig empfunden und entsprechend gefördert. Zum Abschluss meiner Amtszeit erhöhte sich die Förderung daher erneut um weitere 140.000 €. Ein von kulturpolitischen Sprechern des Landtags unterstützter Weg, für den ich den Fürsprechern bis heute dankbar bin.

Schau.Spiel: Sie verfolgten immer aufmerksam die kulturpolitischen Entwicklungen auf Landes- und Bundesebene. Das führte nicht nur zu einer aktiven Mitarbeit an der Neukonzeption von

„Kultur 2020“ in Baden-Württemberg, sondern auch zu dem Versuch einer Umsetzung der Resultate der deutschen „Enquete Kommission“. Was war das augenfälligste Merkmal dieser Arbeit?

Uns gelang es, die Idee eines Landesamateurtheaterpreises, des Lamathea, ins Kunstkonzept „Kultur 2020“ einzubringen. Diesen konnten wir bereits 2013 erstmals umsetzen. Kurz vor der ersten Preisverleihung wurde auf Antrag des LABW an die Landesregierung dieser unverhofft zum bis heute bundesweit einzigen Staatspreis im Amateurtheater erhoben. Eine hohe Auszeichnung für das großartige Engagement unserer Bühnen.

Gleichzeitig förderte das Land Baden-Württemberg über den LABW unter anderem zwei besondere Festivals: Die „Theatertage am See“ und die „Internationalen Theatertage in Donzdorf“ sind zu europaweit anerkannten Institutionen herangewachsen, die mittlerweile weltweit maßgeblich politische und demokratische Impulse in der Amateurtheaterszene setzen, sowohl künstlerisch, wie auch als Akteure der Friedensförderung.

Schau.Spiel: Die kulturelle Bildung im Amateurtheater wurde ebenfalls in „Kunst 2020“ ausformuliert. Wie spiegelt sich dies im LABW?

Der LABW ist der Repräsentant und Vertreter aller Amateurtheaterformen und -sparten in Baden-Württemberg. Mit rund 630 Mitgliedsbühnen ist er einer der vielfältigsten Verbände und damit der größte im Bund Deutscher Amateurtheater. Ein quantitatives und hochwertiges Fortbildungsprogramm fördert die Qualität des Amateurtheaters und animiert zu lebenslangem Lernbewusstsein. Das zeichnet sich in den verschiedenen Generationen ab, aber auch in der Arbeit von Gruppierungen mit unterschiedlichen Bedürfnissen.

Schau.Spiel: Was wünschen Sie sich und den Bühnen in Baden-Württemberg? Was würden Sie als Ratschlag geben?

Mein Ratschlag? Qualitativ gutes Theater machen. Der Öffentlichkeitsarbeit in allen Medien und der Nachwuchsarbeit einen wichtigen Stellenwert einräumen. Gute Vernetzungen mit den lokalen, regionalen und überregionalen Kulturorganisationen zu betreiben und den LABW als Kooperationspartner pflegen. Und immer zu den kulturpolitischen Mandatsträgern einen positiven, dialogischen Kontakt halten.

Kulturpolitik ist Beziehungspflege

Wir begrüßen recht herzlich... Warum eigentlich?

Das Problem

Viele Amateurvereine finanzieren ihren Betrieb durch überschaubare Mitgliedsbeiträge, mehr oder weniger üppige Eintrittsgelder und durch finanzielle Förderung durch die Kommunen, die Landkreise oder das Land. Gut geplant reicht das für den regulären Vereinsbetrieb. Doch sobald es eines Tages darum geht, aus diesem Regelbetrieb auszubrechen, aufwändigere Projekte oder Baumaßnahmen zu gestalten, kommen Amateur Bühnen an ihre finanziellen Grenzen. Noch schlimmer trifft es sie häufig, wenn beispielsweise eine größere Anzahl Fördermitglieder austritt, oder die Gemeinde überraschend ankündigt, die Probenräume nicht mehr kostenneutral überlassen zu können. Dann setzt in der Regel hektisches Schimpfen und Argumentieren ein, zuweilen auch gegen „die“ Kulturpolitik.

Was ist Kulturpolitik

Als Kulturpolitik wird meist lediglich das Agieren von Politikern oder der öffentlichen Verwaltung in Fragen der Finanzierung von Kulturangeboten gesehen. Hier ist in den Medien häufig von massiven Kürzungen zu lesen. Diesen Eindruck teilen auch Amateurvereine, hinzu kommt ein Gefühl von Machtlosigkeit. Dies wird noch dadurch verstärkt, dass in Deutschland die Finanzierung von Kultur in der Regel als alleinige Aufgabe des Staates gesehen wird. Wenn also Geld in der Kultur benötigt wird, oder fehlt, wird der Ruf nach der Kulturpolitik laut. Was aber, wenn wir Kulturpolitik ganz anders betrachten?

Wo machen wir Kulturpolitik

Neben der engen Definition von Kulturpolitik als Handeln des Staates, bezeichnet die weite Definition alles Handeln innerhalb der Gesellschaft zu kulturellen Fragen als Kulturpolitik. Damit wird das Theater, die Bühne oder der einzelne Vorstand oder Schauspieler selbst zum Akteur der Kulturpolitik. Als solcher kann und muss er aktiv werden, um seine Interessen zu vertreten.

Die Beteiligten

Der weitaus größte Teil der kulturellen und künstlerischen Arbeit in Deutschland findet im lokalen, auf der Ebene der Städte, Gemeinden und Kommunen statt. Dies sieht auch unser Grundgesetz entsprechend vor, so dass die staatlichen Entscheidungen und Fördermittel über Kultur vor allem im kommunalen Bereich angesiedelt sind.

Diese Entscheidungen werden im Zusammenspiel zwischen der Verwaltung (Kulturbürgermeister, -referent etc.) und politischen Gremien (Gemeinderat, Kulturausschuss etc.) gefällt. Wenn ein Entscheidungsträger Projekte selbst kennenlernt, kann hierzu eine andere, positive Beziehung entstehen. Neben fachlichen Informationen haben daher natürlich Erfahrungen und persönliche Überzeugungen ihren Einfluss.

Die Kulturvereine sind hierbei Lobbyisten, die durch ihr Handeln Entscheidungen beeinflussen, unabhängig davon, ob dies bewusst oder unbewusst geschieht.

Weitere wichtige Akteure finden sich, wie die Vereine selbst, im gemeinnützigen, nicht-staatlichen Sektor, sogenannte Non-Profit Organisationen (NPOs). Hierzu gehören Vereins- und Jugendringe. Mit dem Landes- und Bundesverband Amateurtheater sind die Amateurtheater auch politisch auf Landes- und Bundesebene vertreten.

Labaret

Sich kulturpolitisch engagieren

Doch: Jeder Verein kann sich durch kulturpolitisches Engagement selbst ins Gespräch bringen und unterstützt dabei indirekt die Arbeit der Dachverbände. Die Einladung von Entscheidungsträgern zu Aufführungen, die Teilnahme an Bezirks-, Landkreis- oder Gemeinderatssitzungen und bei gesellschaftlichen Veranstaltungen bietet die Gelegenheit, die eigenen Projekte vorzustellen und Entscheider zu begeistern. Dabei fühlen sich natürlich auch Politiker gerne mal geschmeichelt, solange es nicht aufdringlich wird. Wichtig sind dabei zwei Dinge: Erstens sollten der Verein und die Gastgeber irgendwie positiv auffallen. Das sind manchmal Kleinigkeiten wie eine originelle Sitzplatzbeschriftung oder auch einfach ein gutes Gespräch über ein gemeinsames Hobby. Dadurch erinnert sich der Gast bei einem späteren Kontakt, wer man ist. Dazu gehört immer, nach einem gängigen und politisch-korrekten Protokoll richtig, herzlich und authentisch zu begrüßen. Zweitens ist das Ziel, eine Beziehung aufzubauen. Dies braucht Zeit - und geht auch manchmal schief. Jedenfalls sollte man selbst auf Kontinuität im Kontakt setzen. Dies geschieht auch, indem man beispielsweise zur gewonnenen Wahl gratuliert oder zu gesellschaftlichen Anlässen einen Gruß versendet. Im Idealfall wenden sich kulturpolitische Vertreter dann mit Fragen an den Amateurverein, wenn sie über deren Belange zu entscheiden haben. Und suchen im Zweifel einen konstruktiven Dialog.



Wie erreicht man die Verantwortlichen?

Doch wie erfährt man nun, wen man bei der nächsten Einladung nicht vergessen sollte? Es gibt "Entscheider von Amts wegen", wie Bürgermeister, Landräte etc. Diese sind mit einem Blick ins Internet oder einem Telefonat schnell gefunden und in die Kontaktliste aufgenommen. Aber daneben gibt es noch Entscheider im Hintergrund. Dies können beispielsweise Mitarbeiter der Verwaltung, Berater von Gremien und Fraktionen oder ehemalige Funktionsträger sein. Hier gilt es, die Ohren offen zu halten, um in Gesprächen zu erfahren, wer für die Entscheidung eines politischen Entscheiders wichtig war. Und natürlich gilt auch hier: Inhalte überzeugen. Sicherlich kann die erste Kontaktaufnahme ohne größere Hintergedanken erfolgen. Spätestens aber, wenn Entscheidungen beeinflusst werden sollen, wird deutlich, dass die bloße Tradition oder Größe eines Vereins kein Gesprächsanlass ist, sondern durch spannende Konzepte, Inszenierungen und Ideen gewinnbringend argumentiert werden kann.

Exkurs: Kulturförderung

Die Kulturförderung in der Bundesrepublik ist weltweit einmalig. In keinem anderen Land gibt es so starke Unterstützung kultureller Angebote und Anbieter durch die öffentliche Hand (rund 90 % der Kulturförderung). Häufig erscheint es daher als Selbstverständlichkeit, dass Kultur durch Steuergelder maßgeblich mitfinanziert wird. Politische und betriebswirtschaftliche Diskussionen der vergangenen Jahre haben jedoch hier mehr und mehr aufgezeigt, wie vielfältig die Förderlandschaft neben der öffentlichen Förderung ist.

Die Förderung der Kultur baut auf drei Säulen auf:

1. Öffentliche Zuwendungen
2. Gemeinnützig-privatwirtschaftlicher Sektor (z. B. Stiftungen)
3. Gewinnerorientierter-privatwirtschaftlicher Sektor (Wirtschaft)

Die öffentliche Förderung ist im Kulturbereich überwiegend auf kommunaler und Landesebene angesiedelt. Insbesondere, wenn es auch darum geht, eigene Angebote zu machen, sind häufig die Kommunen oder Landkreise aktiv. In den vergangenen Jahren engagiert sich jedoch auch der Bund zunehmend in der Kulturförderung, beispielsweise durch Programme wie „Kultur macht stark“ oder Förderfonds. Auch die Europäische Union hat in ihren Förderprogrammen umfangreiche Möglichkeiten für Kulturanbieter. Verständlicherweise fördert jede Ebene überwiegend Initiativen, die auch auf dieser Ebene agieren. So fördert die Kommune lokale Projekte und die EU Ideen mit nationsübergreifendem Charakter. Insgesamt fördert die öffentliche Hand in Deutschland die Kultur mit über 9 Milliarden Euro.

Im gemeinnützig-privatwirtschaftlichen Sektor sind Stiftungen und Verbände zu finden. Bekannte Beispiele sind die Baden-Württemberg-Stiftung, die Robert-Bosch-Stiftung und die Stiftungen von unterschiedlichen Banken. Aber unter den über 20.000 Stiftungen in Deutschland finden sich auch kleinere Stiftungen, die gerade lokale Aktivitäten von Amateurvereinen fördern. Gemeinsam fördern sie mit rund 125 Millionen Euro die Kultur.

Eine Übersicht bietet der Bundesverband Deutscher Stiftungen: www.stiftungen.org/de/service/stiftungssuche



Baden-Württemberg bietet weiterhin als eines der wenigen Bundesländer in Deutschland die Besonderheit, über die Landesverbände, beispielsweise den LABW oder den Schwäbischen Chorverband, zu fördern. Die zuständigen Ministerien geben hier ihre Mittel an die privatwirtschaftlichen, gemeinnützigen Träger zur Verwaltung weiter, um den jeweiligen Bereich zu subventionieren. Gleichzeitig fördern sie auch aktiv, zum Beispiel über Programme wie den „Innovationsfond Kunst“ des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst.

mwk.baden-wuerttemberg.de/de/kunst-kultur/kulturfoerderung/innovationsfonds-kunst

Schließlich gewinnt die Förderung durch die Wirtschaft in Deutschland zunehmend an Bedeutung. Ein erfolgreiches Beispiel aus dem professionellen Bereich ist das Festspielhaus Baden-Baden, welches seine Förderung ausschließlich aus dem privatwirtschaftlichen und gemeinnützigen Sektor akquiriert. Die Spannweite reicht von kleinen Materialspenden bis hin zu langjährigen, gemeinsam gestalteten Partnerschaften, wie bei den Berliner Philharmonikern mit der Deutschen Bank.

Lokal sind das übrigens oft die Einzelhändler, die Bäcker oder auch der Gewerbe- und Handelsverein. Ein kleiner Tipp: Schauen Sie sich die Logos anderer lokaler Gruppen und Vereine an. Das ist ein guter Anhaltspunkt.

Eine gute Recherchemöglichkeit für Fördermöglichkeiten bietet: www.kulturfoerderung.org



Foto: Irfan Kars



Foto: Paul Silberberg



Johannes Pfeffer

studierte Musikwissenschaft und Erwachsenenbildung in Tübingen, sowie Kulturwissenschaft und Kulturmanagement in Ludwigsburg. Seit 2008 ist er in den Gremien des Schwäbischen Chorverbandes aktiv, seit 2012 ist er stellvertretender Bundesvorsitzender der Deutschen Chorjugend, seit 2014 Vorsitzender der Chorjugend im Schwäbischen Chorverband. Er arbeitet in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit am Theater Heilbronn.

Wenn einer eine Reise tut

Basisarbeit durch Bühnenbesuche

Kulturpolitik in seiner Bedeutung der gesellschaftlichen, sich auch auf einer Mikroebene bewegendem Ausprägung, muss an der Basis begonnen werden.

Eine Möglichkeit, die ein enormes Potential in sich birgt, ist der direkte Kommunikationsweg mit den Gruppen und Menschen, deren Interessen vertreten werden sollen. Exemplarisch für eine derartige Basisarbeit ist der Besuch vor Ort. In diesem Sommer haben Rainer Kurze und Rolf Wenhardt dazu wieder

Freilichtbühnenreisen unternommen. Diese Form des Kontaktes hat Tradition im Landesverband Amateurtheater Baden-Württemberg. Im Durchschnitt führt das Gesamtteam jährlich ehrenamtlich zwischen 150 und 180 Bühnenbesuche durch. Die Intention ist der aktive Dialog zwischen den Interessengemeinschaften: Der LABW erhält einen Einblick in Tendenzen der künstlerischen und ästhetischen Strömungen, der ökonomischen Bedarfssituationen und der sozial-gesellschaft-

lichen Entwicklungen. Die Bühnen hingegen können Informationen abrufen und bei Bedarf Impulse für ihre Arbeit erhalten.

Die kulturpolitische Basisarbeit mündet in ein aktives Netzwerk, das die Wirkungsweise des Amateurtheaters in seinen Facetten auf unterschiedlichen Ebenen streut.

Kurze und Wenhardt berichten nachfolgend in ihrer Reisebeschreibung mit einigen Schlaglichtern über exemplarische Produktionen.

Freilichttheater-Sommer 2016

Rolf Wenhardt, Ehrenpräsident des LABW

Von Juni bis August habe ich insgesamt 18 Freilichtbühnen besucht. Jede Aufführung wäre es wert gewesen, ausführlich darüber zu berichten. Aus Platzgründen habe ich mir, ohne Qualitätswertung, und in Absprache mit Rainer Kurze, sieben herausgesucht, über die ich Kurzkommentare schreibe. Herzlichen Dank an alle besuchten Bühnen für die Gastfreundschaft sowie die guten Gespräche.

„Viel Lärm um nichts“ von William Shakespeares zeigte die **Koralle Bruchsal** vor ihrer Freilichtspielstätte dem „Belvedere“. Die Inszenierung (Regie Jürgen von Bülow) hat viel klassische Atmosphäre und besticht durch sprachliche Brillanz und temporeiches Spiel.

Das **Theater im Fluss Künzelsau** hat mit einem Spielort im Freibad am Kocher ein Alleinstellungsmerkmal. Mit dem Stück „Die Unbekannte aus der Seine“ von Ödön von Horvath hat sie sich die Gruppe einen harten Brocken herausgesucht. Horvath zeichnet ein zynisches Bild des Kleinbürgertums der Zeit um 1930, dadurch erhält dieses Stück seine bittere Komödienhaftigkeit. Dem Regisseuren Franz Bäck, seiner Ausstatter- und Bühnenbildnerin Nina Weizner sowie den Schauspielerinnen und Schauspielern ist es in einer guten Ensembleleistung gelungen, dies gekonnt auf die Bühne zu bringen.

Das **Theater unter der Dauseck** hatte sich dieses Jahr als Spielstätte das Kraftwerk Marbach am Neckar, unterhalb des Schillernationalmuseums gelegen, ausgesucht und für Schillers „TELL“ entschieden. Eine intelligente Strichfassung auf 1¼ Stunden Länge, eine einfallreiche Regie (Christine Gnann), die Ausstattung (Judith Philipp), dazu noch das Ambiente der

neun ganz verschiedenen Stationen schufen perfekte Rahmenbedingungen. Hervorragend ergänzt wurden diese durch die sehr guten Leistungen der Spielerinnen und Spieler, denen schillersches Versmaß und zum Teil auch körperliche Fitness sowie Schwindelfreiheit abverlangt wurde. So wurde dieser Theaterspaziergang insgesamt zu einem beeindruckenden, nachhaltigen Erlebnis.

Reubacher Sommertheater. Im 350 Einwohner zählenden Stadtteil der Gemeinde Rot am See bei Crailsheim wird mitten im Ort, an der abgesperrten Hauptstraße gespielt. Auf dem Spielplan stand: „Der Irrläufer“ von Hansjörg Schneider. Eine Geschichte über Einsamkeit, ein ungelebtes Leben und über den Umgang mit Fremden. Respekt vor dem Mut, diesen schwierigen Stoff aufzugreifen. Der Regisseur Gerd Bauer hat mit seiner siebenköpfigen Spielgruppe eine Inszenierung präsentiert, die durch das authentische Spiel unter die Haut ging.

Naturbühne Steintäle, Fridingen an der Donau. Der Klassiker „Besuch der alten Dame“ von Friedrich Dürrenmatt stand auf dem Spielplan. Eine einmalig schöne, beeindruckende Naturkulisse, eine starke Stückvorlage sowie eine Regie (Franz Baum, 1. Vorsitzender), die Werktreue und Sprache in den Mittelpunkt stellte, zusammen mit einem Ensemble, das dies gut umsetzte, boten dem Publikum gutes Freilichttheater.

Freudenstädter Sommertheater. Gespielt wurde am historischen Hotel Waldlust und im angrenzenden Wald. „Alles Glück der Welt“ spielt 1958 in Freudenstadt. Im Mittelpunkt des Geschehens steht der Freudenstädter Arzt Josef Bäuerle und seine Tochter Gerda.



Rolf Wenhardt

wurde 1980 zum Öffentlichkeitsreferenten des LABW gewählt. 1992 wurde er Vizepräsident und 2004 Präsident. Im Oktober 2013 gab er sein Amt weiter. Als Ehrenpräsident unterstützt er weiterhin das Team.

Die Geschichte erinnert etwas an Romane und Filme von Rosamunde Pilcher. Dem Autor und Regisseur Jürgen von Bülow, zusammen mit den Spielerinnen und Spielern, ist es bestens gelungen, ein Stück zu präsentieren, das spannend ist, das einen berührt, ohne in die Sentimentalität oder in den Kitsch abzugleiten.

„Cabaret“ nach dem Broadway-Musical von 1956 im **Naturtheater Reutlingen.** Was das Ensemble mit ihrer Regisseurin Susanne Heidenreich, dem Musikalischen Leiter Alexander Reutter und den Choreographien von Carmen Lamparter drei Stunden lang schauspielerisch, gesanglich und tänzerisch auf die Bühne gebracht, ja „gezaubert“ haben, war außergewöhnlich und bewegend. Unterhaltung und echter Tiefgang mit einer aktuellen gesellschaftspolitischen Aussage. Amateurtheater auf höchstem Niveau.

Auf Theatertour durchs Ländle

Bei meiner diesjährigen Freilichttheatertour durch Baden-Württemberg konnte ich von Ende Mai bis Mitte September 10 Bühnen besuchen und 12 Inszenierungen bewundern. Gern hätte ich noch mehr Einladungen wahrgenommen und weitere Theateraufführungen gesehen, aber da ich in diesem Sommer 16 Mal auf meiner Heimatbühne in Reutlingen die Rolle des Ernst Ludwig im Musical „Cabaret“ verkörpern durfte, war mein Terminplan leider schon stark gefüllt.

Auftakt und Abschluss meiner Tour machte ich im *Theater unter den Kuppeln* in Leinfelden-Echterdingen. Diese Bühne ist besonders emsig, denn sie spielt auch im Winter und Frühjahr auf ihren angrenzenden Saalbühnen mehrere Theaterstücke. Mit dem Kinderstück „Robin Hood“, dem Musical „Die Addams Family“ sowie dem Krimi „Die Mausefalle“ präsentierte sie ihrem Publikum im Sommer nicht nur drei Eigeninszenierungen, sondern hatte mit rund 17 Wochen die mit Abstand längste Spielzeit aller Amateurfreilichtbühnen in Baden-Württemberg. Im *Naturtheater Grötzingen* durfte ich der Premiere von „Die Päpstin“ beiwohnen. Das Stück war keine leichte Aufgabe, denn die Romanvorlage ist ein dicker Wälzer, und der Film hat Überlänge. Doch den Grötzingen Theaterfreunden gelang es dank einer Erzählerin, die Handlung geschickt zu straffen und ein spannendes Historienepos erfolgreich und mit viel Leidenschaft auf die Bühne zu bringen.

Widrige Umstände

Zum ersten Mal habe ich es in diesem Sommer zum *Theater im Steinbruch* nach Emmendingen geschafft, das mit äußerst widrigen Umständen zurecht kommen muss. Wegen der Anwohner darf dort nur bis 22 Uhr geprobt oder Theater gespielt werden. So war der Einsatz von Lichteffekten bei ihrer Inszenierung „Baron von Münchhausen“ leider nur bedingt möglich. Doch dafür bauten sie rasante Fechtscenes, Videosequenzen sowie Figuren der Commedia dell'arte wirkungsvoll ein. Auf der *Waldbühne in Sigmaringendorf* konnte ich überwiegend jüngere Akteure erleben, die mit viel Freude das Märchen „Die Schöne und das Biest“ spielten und dabei auch noch tanzten und sangen. Das *Naturtheater Hayingen* ist eine der wenigen Freilichtbühnen im Lande, die schon immer

ihre Theaterstücke in Mundart präsentieren. Unter einem neuen Regieteam zeigten die Theaterleute aus dem Lautertal mit dem Stück „Im wilden Südwesten“ den ersten schwäbischen Spätzles-Western.

Kleine Meisterleistung

Ein Highlight meiner diesjährigen Theatertour war für mich die Inszenierung von Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“ in *Niederstetten*. Dem *Theater im Tempele*, das seinem Publikum alle zwei Jahre eine neue Produktion präsentiert, gelang eine kleine Meisterleistung. Die Spielstätte und das Bühnenbild waren wie geschaffen für dieses Stück, die Ausstattung und die Kostüme ideenreich und pfiffig. Kurzum eine professionelle Inszenierung, dargeboten von einem überzeugend agierendem Ensemble, das vor Leidenschaft nur so sprühte. Auf Deutschlands größter Freilichtbühne, den *Volksschauspielen Ötigheim*, die in diesem Jahr ihr 110-jähriges Jubiläum feierten, wirken normalerweise bis zu 300 Akteure mit. Beim Musical „Kiss me, Kate“ waren nur „bescheidene“ 50 Darstellerinnen und Darsteller auf der Bühne, die allerdings von einem großen Live-Orchester unterstützt wurden. Besonders beeindruckt war ich hier von der Leistung des überwiegend jüngeren Ensembles, das mit seinen Tanz- und Gesangseinlagen überzeugte.

Beste Unterhaltung

Gleich dreimal wurden meine Lachmuskeln besonders stark in Anspruch genommen. Bei der „Feuerzangenbowle“ im stets ausverkauften *Naturtheater Heidenheim* begeisterten die Akteure in Paraderollen als Pfeiffer mit drei „F“, Oberstudienrat, Professor oder als Direktor, und so mancher Zuschauer wollte da gern mal wieder Oberprimaner sein. Aber auch bei den *Freilichtspielen Neuenstadt* wurde mit „Kohlhiesels Töchter“ ein Filmklassiker mit viel Witz und Situationskomik erfolgreich auf die Freilichtbühne gebracht, sorgte für beste Unterhaltung und einen neuen Zuschauerrekord in deren Vereinsgeschichte. Auch das *Naturtheater Renningen* löste mit der schwäbischen Fassung des Brandner Kaspars „Der Himmel kann warten“ viele Lacher im Publikum aus. Fazit meiner Theatertour durchs Ländle: Jedes Freilichttheater, ob klein oder groß, ist auf seine Art und Weise einzigartig, und überall spürt man die Leidenschaft der Aktiven auf der Bühne und hinter den Kulissen.



Rainer Kurze

ist kaufmännischer Angestellter in einem mittelständischen Unternehmen und seit 1983 im Naturtheater Reutlingen aktiv, seit 2003 als Erster Vorsitzender. Im Oktober 2013 wurde er als Beisitzer Freilichttheater in das Präsidium des LABW gewählt und leitet im Verband den Arbeitskreis Freilichtbühnen.

ff-Theaterbedarf

für die mobile Bühne

Bernhard Wöller

Spitalhofstr. 18 B
70 437 Stuttgart

Tel. 0711-84 91 494

Fax 0711-84 02 052

klein - leicht - zuverlässig

muss alles sein, das weiß ich aus eigener Bühnenerfahrung.

Und rasch soll es gehen, dass Sie das Benötigte erhalten, eben ff = flink und fachgerecht

Mein Angebot

für den Bühnenbau : **Stative, Alu-Rohre, diverse Zubehörteile und Klammern, komplette Hintergrund-Gestelle, und eine einfache Kofferbühne.**

für die Beleuchtung : **kompakte Scheinwerfer 300 - 1000 Watt, Niedervolt-Scheinwerfer mit und ohne Trafo, Einzel-Dimmer, die bewährten Lichtsteuergeräte „Wöller-Pult“ und „Mini-Wöller-Pult“.**

für die Verpackung : **Alu-Koffer, Flight-Cases und Packtaschen, alles nach Maß für Sie gefertigt.**

für den Figurenbau : **Bross-Spielkreuz, Spezial-Faden für Marionetten, Silikon-Schnur und Styrofoam.**

für die Weiterbildung : **Bücher aus dem Verlag Wilfried Nold.**

Sie finden mich im Internet unter : **www.theaterbedarf.com**

GROSSE LANDES-AUSSTELLUNG '16 Baden-Württemberg

Landesmuseum Württemberg

DIE SCHWABEN
- ZWISCHEN MYTHOS & MARKE -

21.10.2016 – 23.4.2017
Altes Schloss Stuttgart | www.schwaben-stuttgart.de #lmwschwaben

Freilichttheater ist ein einzigartiges Kulturgut

Baden-Württemberg hat neben Bayern nicht nur die meisten Amateurtheaterbühnen in Deutschland, sondern ist mit seinen 60 Freilichttheatern auch die Nummer 1 im Bundesvergleich beim Open-Air-Theater. Ob mitten im Wald, vor historischen Gebäuden, im Naturschutzgebiet, an Stadtmauern, auf Industriegeländen, in Burghöfen, in Gärten oder auch an Flüssen und Bächen, jeder Spielort ist einzigartig, aber zugleich auch eine ganz besondere Herausforderung für die Akteure und unzähligen Helfer hinter den Kulissen.

Das Freilichttheater ist ein einzigartiges Kulturgut und eine enorme Bereicherung für die Gesellschaft. In so manchem Theater engagieren sich teilweise bis zu vier Generationen, um gemeinsam Theater zu machen. Hier werden Kinder und Jugendliche überdurchschnittlich gefördert, lernen Verantwortung zu übernehmen oder sich für das Gemeinwohl und andere Menschen einzusetzen. Außerdem prägen die Jugendgruppen der Freilichtbühnen die Jugendarbeit des LABW. Menschen mit Migrationshintergrund findet man auf fast jeder Bühne und einige machen Projekte mit Menschen mit Handicap oder Asylanten.

Die Naturtheater im Südwesten ziehen jedes Jahr Hunderttausende Besucher an. Die Gäste, vom Kindergartenkind bis hin zum hochbetagten Senior, kommen nicht nur aus der Region, sondern oft von weiter her. Für viele Familien, Behindertengruppen oder Schulklassen ist der Besuch eines Freilichttheaters ein fester Bestandteil ihres Jahresprogramms. Hier sieht man einiges, was man sonst auf der Theaterbühne nicht zu sehen bekommt: Massenszenen mit bis zu 300 Akteuren, Tiere, Autos, Kutschen und pyrotechnische Effekte. Kaum eine andere Theaterform bietet so viel und begeistert Zuschauermassen.

Rund 360.000 Besucher

Allein in diesem Sommer boten 49 Bühnen (11 haben pausiert) von Mitte Mai bis Ende September insgesamt 78 Inszenierungen und fast 800 Veranstaltungen an. Zu den Lustspielen, Klassikern, Musicals, historischen Stücken, Inszenierungen mit regionalen Hintergrund oder gesellschaftskritischen Themen, zu Stationen- und Mundarttheater und dem stets sehr beliebten Kindertheater kamen rund 360.000 Besucher. Einige werden dadurch sicher auch animiert, wieder oder überhaupt einmal in ein Profitheater zu gehen.

Das professionelle Theater ist überhaupt ein Nutznießer von den Amateurfreilichtbühnen, denn so mancher Profi findet hier ein zusätzliches finanzielles Standbein. Fast zwei Drittel aller Naturtheater arbeiten mit mindestens einem Profi zusammen und bezahlen Honorare, unter anderem in den Bereichen Regie, Musikalische Leitung, Bühnen- oder Kostümbild sowie in der Technik. Aber auch die Künstlersozialkasse, die Gema und vor allem die Theaterverlage profitieren, denn oftmals fließen bis zu 20% der Einnahmen der Freilichttheateraufführung dort hin.

Die Natur und das Wetter beeinflussen jede Inszenierung und Aufführung, selbst wenn die Zuschauer geschützt unter einer Überdachung sitzen, wie es bei rund einem Drittel der Bühnen im Land der Fall ist. Auch in diesem Sommer litten zahlreiche Veranstaltungen unter schlechtem Wetter und ein Dutzend Aufführungen mussten witterungsbedingt sogar abgesagt werden. In Künzelsau oder Reutlingen wurden direkt vor beziehungsweise nach der Premiere die Spielfläche und teilweise auch das Theatergelände überflutet und musste in mühevoller Arbeit wieder her-

gerichtet werden. Solche Wetterkapriolen sorgen bei den Theatermachern für so manche Sorgenfalte mehr, denn auch das finanzielle Risiko wird dadurch immer unberechenbarer.

Hoher Investitionsbedarf

Doch es gibt weitere Widrigkeiten, mit denen die Freilichtbühnen zu kämpfen haben. Anwohner beklagen sich auf einmal über Lärmbelästigung durch Proben und Aufführungen, selbst wenn die Bühnen schon seit Jahrzehnten dort Theater spielen oder Wohngebiete erst später Stück für Stück an das Theatergelände herangebaut wurden. Etwa die Hälfte der Bühnen setzt bei ihren Vorstellungen Funkmikrofone ein und muss sich so immer wieder mit dem leidigen Thema Frequenzen beschäftigen und kostenintensiv investieren. Investitionen sind bei den Freilichtbühnen überhaupt immer ein Thema. Es gibt teilweise sehr große Theatergelände, auf denen meistens mehrere, auch alte Gebäude stehen. Dazu kommt Technik, die jeder Witterung ausgesetzt ist. Um den Spielbetrieb hier langfristig zu sichern, muss regelmäßig saniert, gebaut und erneuert werden. Allein in den nächsten fünf bis sechs Jahren müssen die Bühnen mehrere Millionen Euro dafür aufbringen. Aus eigener Kraft können sie das jedoch nicht leisten – sie sind deshalb auch auf die finanzielle Unterstützung der Kommunen und des Landes angewiesen.



Rainer Kurze

ist kaufmännischer Angestellter in einem mittelständischen Unternehmen und seit 1983 im Naturtheater Reutlingen aktiv, seit 2003 als Erster Vorsitzender. Im Oktober 2013 wurde er als Beisitzer Freilichttheater in das Präsidium des LABW gewählt und leitet im Verband den Arbeitskreis Freilichtbühnen.

Der Landesamateurtheaterpreis Baden-Württemberg 2017 ist ausgeschrieben



Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg lobt zum dritten Mal den Landesamateurtheaterpreis LAMATHEA aus, um herausragende und modellhafte Leistungen in der Amateurtheaterszene auszuzeichnen. Bewerben können sich alle außerberuflichen Ensembles der darstellenden Kunst in Baden-Württemberg mit ihren Produktionen, die im Zeitraum vom 1. April 2015 bis 31. März 2017 Premiere hatten oder haben. Eine Mitgliedschaft im LABW wird nicht vorausgesetzt. Bewerbungsschluss ist der 1. April 2017.

Die Etablierung eines landesweiten, dotierten Amateurtheaterpreises verwirklicht die Empfehlung der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des Deutschen Bundestages sowie der Kunstkonzeption „Kultur 2020. Kunstpolitik für Baden-Württemberg“. Der LAMATHEA wird seit 2013 alle zwei Jahre vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst ausgelobt und ist der einzige Staatspreis für Amateurtheater bundesweit.

Lamathea

Herausragendes Amateurtheater in sieben Kategorien

Ausgeschrieben wird der LAMATHEA in den sechs Theaterkategorien Innenraumtheater, Theater mit Kindern und Jugendlichen, Freilichttheater, Mundarttheater, Theater mit soziokulturellem Hintergrund sowie Puppen- und Figurentheater. Insgesamt ist die Auszeichnung mit 12.000 € dotiert – 2.000 € Preisgeld pro Theaterkategorie. Zudem wird ein undotierter Sonderpreis für Lebenswerk und bürgerschaftliches Engagement verliehen. In dieser Kategorie können Einzelpersonen oder Personengruppen/Institutionen/Unternehmen vorgeschlagen werden, die durch ihr ehrenamtliches Engagement im Dienste des Amateurtheaters Herausragendes geleistet haben.

Der Jury gehören sowohl Experten des deutschen Amateurtheaters als auch Vertreter der professionellen Theaterszene an. Pro Kategorie werden drei Bewerbungen nominiert, aus denen jeweils ein Preisträger gekürt wird. In der Kategorie Lebenswerk und bürgerschaftliches Engagement wird nur der Preisträger bzw. die Preisträgerin bekanntgegeben. Die Veröffentlichung der Juryergebnisse erfolgt im Juni 2017 auf der LAMATHEA-Internetseite.

Die detaillierte Ausschreibung, Erläuterungen zu den Kategorien und zum Bewerbungsverfahren sowie die entsprechenden Unterlagen finden sich im Internet unter www.lamathea.de.

Das Preisträgerfestival und die Preisverleihung

Die Verleihung des Preises bildet das Ende eines dreitägigen Preisträgerfestivals, das vom 30. September bis 2. Oktober 2017 im Rahmen der Heimmattage Baden-Württemberg in Karlsruhe stattfindet. Die Preisträgerinszenierungen kommen im Festsaal des Studentenhaus am Studentischen Kulturzentrum der Universität Karlsruhe, im Kino an der Uni, im Theater „Die Käuze“ und im Jakobus-Theater in der Fabrik zur Aufführung. Das Theatercafé wird vom AKK (Arbeitskreis Kultur und Kommunikation) betreut. Bereits im Voraus möchte der LABW sich bei den gastgebenden Gruppen bedanken, dass sie ihre Räume für das Festival zur Verfügung stellen und sich durch ihr ehrenamtliches Engagement für das Gelingen des Festivals einsetzen.



Kinga Marietta Szöts

ist in Budapest geboren und aufgewachsen. Dort studierte sie Deutsch als Fremdsprache, dann German Studies / Culture & Communication in Dresden.

Seit März 2014 verstärkt sie das Team der LABW-Geschäftsstelle und ist für die Projektkoordination des LAMATHEA verantwortlich. Bei Fragen, Ideen zur Sponsorensuche oder Vorschläge für das Rahmenprogramm melden Sie sich unter kinga.szoets@amateurtheater-bw.de

HEIMATTAGE
Baden-Württemberg
KARLSRUHE 2017





InterCultour 2016 – ça dit quoi?

Diesen Sommer machte ich eine Erfahrung, die ich nicht so schnell wieder vergessen werde.

Bevor ich die Reise zum unverwechselbaren Projekt InterCultour antrat, wusste ich nicht genau, was ich zu erwarten hatte. Die vom Bund Deutscher Amateurtheater (BDAT) und dem französischen Partnerverband La Fédération Nationale des Compagnies de Théâtre et d'Animation (FNCTA) in Kooperation mit dem Landesverband Amateurtheater Baden-Württemberg organisierte deutsch-französische Jugendtheaterbegegnung warb mit zwei Wochen voller Poetry-Slam- und Theaterworkshops an zwei verschiedenen Orten.

Das Projekt wurde in zwei Abschnitte gegliedert. Die erste Woche fand Mitte Juli in Esslingen statt, wo wir uns ausschließlich mit dem Schreiben von Texten befassten, denn zum Ende der Woche hielten wir selbst einen Poetry-Slam. Zur zweiten Projektwoche reiste unsere Gruppe von fünf Jungen und sieben Mädchen zwischen 16 und 20 Jahre nach Bussang, einem kleinen Dorf im Osten Frankreichs, wo wir uns der künstlerischen Unterlegung der Texte, wie z. B. durch Bewegung oder der Musik zuwandten. Begleitet wurde das Ganze von zwei sehr authentischen und engagierten WorkshopleiterInnen Dominique Marci, Poetry-Slammerin, und Simon Capelle, Komödiant und Projektleiter im Theater. Am Ende dieser Woche erwartete uns dort eine Performance im dörflichen Theater Théâtre du Peuple im Rahmen des jährlichen Theaterfestivals. Dafür nahmen wir als Grundlage die schon bearbeiteten Texte aus der ersten Woche und rundeten sie durch andere Ausdrucksformen ab. So entstand abschließend ein interdisziplinäres Theaterstück aus drei Sprachen: Deutsch, Englisch und Französisch.

Ich stellte mir eine Gemeinschaft von elf anderen Jugendlichen aus Frankreich und Deutschland vor, die gerne gemeinsam künstlerisch aktiv ist uns so war es schließlich dann auch. Schon am ersten Abend packten drei Teilnehmer ihre Gitarre aus und alle sangen miteinander. Es war eine unfassbar vertraute Atmosphäre, weil von Anfang an das gemeinsame Interesse an einer guten Zeit und einer

kreativen Zusammenarbeit bestand. Die Beschreibungen in Übungen und Diskussionen motivierten mich, mich mit der eigenen und auch mit der französischen Kultur auseinander zu setzen und dabei dieses alltäglich benutzte Wort zu hinterfragen und herauszufinden, was Kultur im eigentlichen Sinn für uns noch bedeutet und inwiefern unsere jeweilige Kultur unsere Identität prägt.

Mit Sicherheit kann ich sagen, dass InterCultour die beste Sommerferienerfahrung war, die ich mir hätte vorstellen können. In diesem Friedensprojekt habe ich erfahren, was Freiheit bedeutet. Wir hatten die freie Entscheidungswahl, ausgehend von der Tagesplanung bis hin zur Gestaltung unserer eigenen Texte. Dabei kam es zu keinerlei Konfrontationen, weil niemand die Freiheit des Anderen einschränkte. Ich habe mich in dieser so begrenzten Zeit von einer anderen Seite kennengelernt, unter anderem auch, weil ich die Idylle der zwei ausgewählten Orte Esslingen und Bussang verinnerlichte. Tiefenentspannt kehrte ich gezwungenermaßen zurück in die Normalität des Alltags, aber träume mich gerne noch oft in diese Sommerzeit zurück. Neue Freundschaften zur deutschen und zur französischen Seite haben sich durch intensive Gespräche bis zum Morgengrauen unter dem Sternenhimmel entwickelt. Noch Monate später sind die Teilnehmer über soziale Netzwerke im regen Kontakt, so dass Gedichte und Raps regelmäßig ausgetauscht werden.

Ich wünsche mir vom ganzen Herzen für die Zukunft, dass andere Jugendliche eine ähnliche Erfahrung genießen können, um wie ich, vereinzelte Momente und Augenblicke in Gedichte und Sommernachtsgeschichten zu verpacken, so dass sie nicht mehr vergessen werden.

Ich empfehle jedem und jeder künstlerisch Begeisterten, TheaterfreundIn, Sprachgewandten, kulturell Interessierten und WeltbürgerIn sich diese Möglichkeit der Teilnahme an InterCultour nicht entgehen zu lassen!

In diesem Sinne: Bis nächstes Jahr!



Hannah Power

Hannah Power (17 Jahre) ist Schülerin und nahm 2016 als eine von 12 Jugendlichen am InterCultour-Projekt des BDAT/FNCTA und LABW teil.

Europa in der Krise?

Lehne ich mich weit aus dem Fenster, wenn ich behaupte, dass die meisten Personen auf der Welt, die sich mit „Europa“ in der Gegenwart beschäftigen - oder nur einen Gedanken daran verschwenden - mindestens zu einem Grad zustimmen würden, dass sich Europa momentan „in der Krise“ befindet?

Als Mensch, der einige Jahre nach dem Mauerfall geboren wurde, nehme ich die politische und ökonomische europäische Integration der Einzelstaaten der vergangenen über 25 Jahre vor allem als Einbahnstraße der stetigen Intensivierung wahr. In deren Rahmen wurde es offensichtlich versäumt, in den Einzelstaaten in gesamtgesellschaftlichen, transparenten Debatten über die kulturelle und ideelle Bedeutung eines geeinten Europa diejenigen Werte zu vermitteln, auf denen dieses Europa fußt – abgesehen von wirtschaftlichen Interessen. Für mich persönlich bedeutet ein geeintes Europa natürlich Frieden, Freizügigkeit, gemeinsamer Binnenmarkt. Aber auch Zusammenarbeit trotz Unterschieden sowie die Neugierde auf diese Unterschiede und die Möglichkeit, voneinander zu lernen, gerade weil man unterschiedlich sozialisiert ist. Toleranz und Akzeptanz anderer Meinungen und Praktiken, solange sie sich im Rahmen der allgemeinen Menschenrechte bewegen. Ebenso eine kritische Diskussionskultur, Kreativität ohne die ständige Angst vor Zensur;

und vorzuleben, dass die Errungenschaften der europäischen Ideengeschichte für alle Menschen gelten, sowohl innerhalb Europas als auch über seine Grenzen heraus. All das bedeutet allerdings auch, zu akzeptieren, dass es Menschen gibt, die beispielsweise die EU in ihrer aktuellen, institutionellen Gestalt ablehnen. Deshalb müssen sie nicht automatisch Rassisten oder Verbrecher sein.

Was hat all das nun mit Amateurtheater zu tun? In meinen Augen ist diese Kunstform der Breitenkultur dafür prädestiniert, europäische Werte und eine europäische Identität zu vermitteln und auszuhandeln. Das gemeinsame Theaterspiel in der Gruppe ist nämlich an sich bereits eine Art „Europa im Kleinen“: Menschen unterschiedlicher Herkunft und Sozialisation kommen zusammen und bringen sich, ihre Erfahrungen und Fähigkeiten für ein gemeinsames Ziel ein. Gemeinsam Theater zu spielen bedeutet, übereinander zu lernen, Respekt, Empathie, Neugierde und Vertrauen zu entwickeln. Amateurtheater ist außerdem, ob in den Proben oder auf der Bühne, eine Plattform der freien Meinungsäußerung und kann Problematiken kritisch aufzeigen, reflektieren und Debatten anstoßen. Nicht zuletzt bietet Engagement im Amateurtheater die Möglichkeit zur Begegnung: Zahlreiche Amateurtheatergruppen, -vereine und -verbände in Deutschland legen besonderes Augenmerk auf inter- und transnationale Kooperationen und interkulturelle Wirkungsme-



Amateurtheater als „Europa im Kleinen“

chanismen. Das praktische, persönliche Erfahren und Erspüren der oben genannten abstrakten Werte in der eigenen, unmittelbaren Lebensrealität kann die Einsicht fördern, dass diese Werte richtig und wichtig sind.

Diese essentielle Rolle, die das Amateurtheater für die Ausbildung von Akzeptanz und Toleranz – in sämtlichen Altersklassen! – einnehmen kann, bedeutet, dass wir weiter daran arbeiten müssen, die Hürden für kulturelle Teilhabe zu senken, sowohl in Deutschland als auch darüber hinaus. Amateurtheater kann mit geringen Ressourcen viel auf die Bühne stellen: Es lebt vor allem von Menschen, die ihre Zeit und Kraft dafür einsetzen, dass andere Individuen sowie Gemeinschaften sich verwirklichen und Neues lernen und erfahren können. Diese Menschen, aktive und potentielle Möglichmacher, gilt es zu finden, zu motivieren, zu unterstützen, Netzwerke und tragfähige institutionelle Strukturen für (inter-)kulturelle Arbeit zu schaffen. Wir als Kulturschaffende sollten über unseren Tellerrand hinaus schauen, das heißt in andere Gegenden der Welt, aber gerade auch in andere gesellschaftliche Bereiche in unserer Nähe. Besonders in diesem aktuellen, historischen Moment, der von so viel Hysterie und Irrationalität geprägt ist, sollten wir anderen Menschen zuhören und unser eigenes Tun reflektieren und diskutieren. Nichts wäre in meinen Augen gefährlicher, als stets davon auszugehen, das „rich-

tige Denken gepachtet“ zu haben – im Gegenteil. Uns sollte daran gelegen sein, rationale und faire Dialoge anzustoßen, um mitunter unbegründete Ängste zu entkräften. Auch wenn das im makro- und mikrogesellschaftlichen Dialog zurzeit regelmäßig untergeht: Bis zu einem gewissen Grade verschiedener Meinung zu sein bedeutet nicht, dass man nicht zusammenarbeiten oder zumindest zusammenleben kann. Sich einer hysterischen Polarisierung der Gesellschaft hinzugeben, tritt dagegen die europäische Idee mit Füßen.



Raphael Wohlfahrt

macht gerade seinen Masterabschluss in englischsprachiger Literatur- und Kulturwissenschaft. Theater spielt er seit über 14 Jahren, zunächst im Schultheater, dann im Aktionstheater Donzdorf e.V., dessen Künstlerischer Leiter er seit August 2016 ist. Seit 2011 organisiert er das Internationale Theaterfestival in Donzdorf mit, das im Dreijahresrhythmus stattfindet – das nächste Mal im Mai 2018!

Fortbildung des Arbeitskreises Senioren- und Generationentheater 2016

Willkommen in schönem Ambiente

Das jährliche Seniorentheatertreffen fand dieses Jahr zum ersten Mal in einem Tagungshaus statt. Der Arbeitskreis hatte lange an der neuen Konzeption „Fortbildung und Übernachtung am selben Ort“ gearbeitet, und so konnte man dieses Angebot auch nur als Komplettpaket buchen. Für die zweitägige Veranstaltung hatten wir sehr zentral eine Tagungsstätte gefunden, die hielt, was sie versprach.

Kennenlernen und austauschen

Schon vor 9 Uhr waren am Samstagmorgen wir Mitglieder des Arbeitskreises, Uschi Famers, Lisa Thomas, Jochen Wietershofer und Marianne Seidel in fröhlicher Erwartung der TeilnehmerInnen. Auch Christina Neidenbach, die Fortbildungsreferentin aus der Geschäftsstelle des LABW war gekommen, um uns zu unterstützen. Bei Kaffee und Butterbrezeln gab es dann ein großes Hallo unter denen, die sich bereits kannten. Aber auch die „Neuen“ waren schnell im Gespräch und freuten sich über die herzliche Begrüßung.

Dieses Mal waren TeilnehmerInnen aus folgenden Gruppen dabei: BaSta aus Karlsruhe, Glasperlenspiel aus Asperg, Die Dossenheimer Herbstzeitlosen, Die Methusalems aus Freiburg, Dörrobst aus Messkirch, Eulenspiel aus Pforzheim, Fatales Seniorentheater aus Waldshut-Tiengen, Frauentheater Purpur aus Tübingen, Freilichtbühne Mannheim, Seniorentheater Etzelbühne Wädenswil, Theater im Bahnhof Dielheim, Theaterkiste aus Sinsheim, Zartbitter aus Ludwigsburg, 1. Allgäuer Seniorentheater aus Kempten, 5te Jahreszeit aus Stuttgart. Gleich nach der offiziellen Begrüßung verteilten sich die TeilnehmerInnen in die Workshops.

Schulung und Spaß

Bei *Gabi Altenbach* ging es um *Erzähltheater*.

Viele hatten sich angemeldet und trotz der Enge des Raumes wurden Papierrollen ausgelegt und bemalt. Es wurden Geschichten improvisiert und Erzählungen gestaltet. Und die TeilnehmerInnen mussten erkennen, dass es schwierig ist, zwischen Erzählung und gespielter Szene zu wechseln. Dankbar nahmen sie die fachkundige Kritik an und lobten Gabis liebenswerte und erfrischende Art.

Petra Newiger nannte ihren Workshop *Erfahrung macht Theater*. Ihre positive Herangehensweise und Vermittlung der Inhalte kam bei den TeilnehmerInnen sehr gut an. Mit Phantasie, Spielfreude und Mut improvisierten sie miteinander zum Thema „Treibholz“ und brachten dabei Überraschendes ans Tageslicht.

Jo Parkes begeisterte mit dem Thema *Bewegter Alltag*. Alltagssituationen inspirierten die TeilnehmerInnen zu Improvisationen und kurzen Tanzszenen. Alle waren sich einig, dass Jo mit ihrer tollen Ausstrahlung und ihrer liebevollen, zugewandten Art die TeilnehmerInnen bestmöglich darin unterstützte eine künstlerische Ausdrucksform zu finden.



Seniorentheatertreffen in Baden-Württemberg

Durchatmen und austauschen

In den Pausen wurden wir kulinarisch verwöhnt und die TeilnehmerInnen lobten die freundliche Atmosphäre im ganzen Haus. Auch im Speisesaal herrschte eine heitere Stimmung und das Thema Theater war allgegenwärtig. Zitat aus einem der Auswertungsbögen: „Ich mag den Austausch in einer Gemeinschaft, in deren Einzelherzen das Theaterfeuer brennt.“

Impulsvortrag und Ideen

Für den Abend hatte Jochen Wietershofer einen Vortrag vorbereitet: „Was braucht Seniorentheater?“ Als Gast konnten wir die ehemalige Landtagsabgeordnete (SPD) Edeltraud Hollay begrüßen. Jochen gab uns einen kurzen Rückblick über die Entstehung des Arbeitskreises, erste Netzwerktreffen, Fortbildungen und Austausch. Er erzählte, dass sich anfangs selbst Profibühnen für das Thema interessierten. Sie veranstalteten Seniorentheaterfestivals, so z. B. das „Herzrasen-Festival“ am Hamburger Schauspielhaus. Und heute? Obwohl sich neue Gruppen formieren und neue Formate und Ausdrucksweisen dazu kommen, sind viele Seniorentheatergruppen weitestgehend sich selbst überlassen, unbeachtet von der Politik.

Im anschließenden Nachgespräch wurde vor allem das viel zitierte „Vitamin B“ genannt, um Unterstützung zu erhalten. Aber auch Kontakte zu lokalen PolitikerInnen, die Erarbeitung einer Strategie, Informationen über Fördergelder und Sponsoring wären wichtig.

Man hätte noch lange diskutieren können, aber die vielfältigen Aktivitäten des Tages forderten dann doch ihren Tribut. „Schade, dass die Vorstellung der einzelnen Theatergruppen ausgefallen ist!“ meinten einige TeilnehmerInnen beim anschließenden gemütlichen Beisammensein in der Bierstube.

Machen wir nächstes Mal, versprochen!



Marianne Seidel

ist ausgebildete Musterzeichnerin, arbeitete als Trickfilmzeichnerin und war lange Jahre am Landestheater Tübingen LLT als Requisiteurin tätig. Dort ist sie immer noch als Amateurschauspielerin im Frauentheater Purpur aktiv. Seit Oktober 2013 ist sie Leiterin des Arbeitskreises Senioren- und Generationentheater im LABW und vertritt die Interessen dieser Sparte im Präsidium des Landesverbandes.



Zuschussrunde 2017 Die Zuschussrunde 2017 startet im November 2016.

Dann erhalten Sie die aktuellen Richtlinien und Formulare zum Download im Förderbereich auf www.amateurtheater-bw.de. Eintragsschluss ist der 1. März 2017 (Poststempel). Eine Einreichung ist ausschließlich postalisch möglich, eine Einreichung per E-Mail oder Fax kann nicht anerkannt werden. Wir weisen explizit darauf hin, dass bei professionellen Fachkräften ein offizielles Abschlusszeugnis einer Ausbildung oder eines Studiums des fachverwandten Bereiches eingereicht werden muss. Eine Vita gilt nicht als Qualifikationszeugnis. Wahlweise können auch drei Referenzen/Zeugnisse von Arbeitgebern oder Bühnen eingereicht werden.

Um die Antragstellung zu erleichtern, wird bis Anfang Januar 2017 eine offizielle Referentenliste des Landesverbandes Amateurtheater auf der Homepage veröffentlicht. Für diese gelisteten Dozenten liegen alle Nachweise vor und wurden geprüft. Die Aufnahme in diesen Referentenpool unterliegt der Entscheidung des LABW. Bühnen, die diese Referenten einsetzen, müssen keinen Qualifikationsnachweis mehr erbringen.

Datenaktualisierung

Der LABW hat 2016 eine Datenaktualisierung der Mitgliedsbühnen begonnen. Etwa die Hälfte aller Mitgliedsbühnen haben sich mittlerweile beteiligt. Vielen Dank dafür!

Wir bitten die Nachzügler, die Aktualisierung nachzu-reichen. Die Daten werden unter anderem auch wegen des vollen Versicherungsschutzes benötigt. 2017 soll eine aktualisierte Bühnenliste (unter Berücksichtigung des Datenschutzes) wieder auf der Homepage veröffentlicht werden. Diese wird die offizielle Basis enthalten. Über den Mitgliederbereich können zukünftig selbständig weitere Daten eingetragen werden, sofern das gewünscht wird.

Verbandstag 2017 01.10. bis 02.10.2017

Der Verbandstag 2017 findet am So, 1.10. (informativer Teil) und Mo, 2.10. (offizieller Teil inklusive Wahlen) während des Preisträgerfestivals LAMATHEA statt. Es handelt sich um ein Brückentag-Wochenende. Die Preisverleihung von LAMATHEA ist ebenfalls am Mo, den 2.10.2017. Bitte merken Sie sich diese Termine jetzt schon vor. Austragungsort ist im kommenden Jahr im Rahmen der Heimattage Baden-Württemberg die Stadt Karlsruhe.

Spannende Märchen und Geschichten für Ihre

deutscher
theaterverlag

Freilichtbühne

Für Kinder:

Birgit Hein / Heiner Schnitzler

Schneewittchen

Die sieben Zwerge bekommen Zuwachs durch einen achten, der um ein Haar alles vermässelt. Mindestens 22 Spieler/innen, davon 11w, 90 Min.

NEU

Birgit Hein

Rumpelstilzchen

Eine verspielte Mäusebande und clevere Wachen helfen der schönen Müllerstochter, Rumpelstilz' Namen herauszufinden. Mindestens 26 Spieler/innen, 90 Min.

NEU

Robert Louis Stevenson / Birgit Hein

Die Schatzinsel

Die berühmte Geschichte spielt hier mit Spannung und Humor auf Schiff, an Land und auf der einsamen Insel. 39 Spieler/innen, 90 Min.

NEU

Ulrich Zettler / Musik von Joachim M. Jezewski

Alfons, Ritter von Höhenangst

Der grandiose Kampf um die regenbogenfarbene Rüstung zwischen dem „Edler von Narbengesicht“ und dem kleinen Ritter mit Höhenangst und Blechallergie. Viele Rollen (mind. 18), 60 Min.

Für Erwachsene:

Bernd Klaus Jerofke

Jedermann – Das Spiel vom Leben und Sterben des reichen Mannes

Das berühmte Hofmannsthalsche Stück, geschrieben nach dem barocken „Everyman“, gestrafft und der Jetztzeit angepasst. Viele Rollen (12-20), auch Kinder u. Jugendliche, 100 Min.

Jules Verne / Susanne Heydenreich / Katharina Scholl /

Musik: Mikael Bagratuni

In 80 Tagen um die Welt

Die Dramatisierung des berühmten Romans bringt die ganze Welt auf die Bühne, doch Gentleman Phileas Fogg ist durch nichts zu erschüttern.

46 Sprechrollen, Mehrfachbes. mögl., Statisten, 150 Min.

Jörg Ehni

Jagd auf die Keplerin – wie man eine Hexe macht

Wäre Katharina Kepler nicht die Mutter des berühmten Astronomen Johannes Kepler gewesen, man hätte sie als Hexe verbrannt. 6w, 14m, (viele Spieler/innen, 1 Mädchen), Nbr., 150 Min.

Online unter
www.dtver.de



Ein Vierteljahrhundert Unterhaltung – 25 Jahre Theaterkarren Rudersberg-Schlechtbach

1991 hat es mit „Oimol gloga“ begonnen, das Theaterleben in Rudersberg-Schlechtbach. Und weil das eine echte Erfolgsgeschichte ist, gab es auch genug Anlass zu feiern. Ehemalige, Aktive, Förderer, Ehrengäste aus Politik und Verwaltung und auch der LABW waren eingeladen mitzufeiern. Der Künstlerische Leiter Marcus Joos überbrachte auch gerne die Grüße des Landesverbandes und hob die Bedeutung guter Unterhaltung auf bester Mundart hervor. Zwischen einem Drei-Gänge-Menü des lokalen Stern-Teams luden sich die Schlechtbacher den Entertainer Kai Scheffels ein, der mit einem Programm von Heinz Erhardt bis Bauchreden überzeugte und unterhielt, bevor die professionell ausgeleuchtete Bühne durch die Band Crosstail zum Tanzen einlud. So muss man feiern – auf die nächsten 25 Jahre! Herzliche Glückwünsche!



Ehrenamtspreis für Waldbühne Sigmaringendorf

Für ihr Engagement von und für Jugendliche wurde die Jugendgruppe der Waldbühne Sigmaringendorf am 9. September in Berlin mit dem Ehrenamtspreis „HelferHerzen“ der Drogeriemarktkette dm ausgezeichnet. Die Waldbühne gehört zu den 13 Preisträgern, die von einer Jury aus illustren Persönlichkeiten von ganz Deutschland ausgewählt wurde. Über 10.000 Personen und Organisationen aus dem gesamten Bundesgebiet hatten sich für diesen Preis beworben. „Ich habe die Ausschreibung im Kundenmagazin von dm gesehen und es spaßeshalber versucht“, beschreibt der Alexander Speh von der Waldbühne seine Motivation zur Bewerbung. Zusammen mit dem Vorsitzenden Walter Kordovan durfte er nach Berlin reisen und beim Bürgerfest von Bundespräsident Joachim Gauck im Schloss Bellevue nicht nur 1.000 Euro Preisgeld, sondern auch eine eigens von der Künstlerin Hannelore Langhans gestaltete „HelferHerzen-Skulptur“ entgegennehmen. Der LABW gratuliert der Waldbühne Sigmaringendorf ganz herzlich zu diesem Ehrenamtspreis.

Alexander Speh und Walter Kordovan durften die „HelferHerzen-Skulptur“ beim Bürgerfest im Schloss Bellevue in Berlin entgegennehmen.



Dass das „Betriebsklima“ bei den Theaterfreunden Blitzenreute gut ist, zeigt das Lachen der für langjährige Verdienste und Vereinstreue Geehrten.



Von links nach rechts: Vor dem neuen „Theaterstadt“ der Vorsitzende Hans-Peter Müller, Ehrenpräsident des LABW Rolf Wenhardt und Bau- und Projektleiter Robert Scherrieb.

28 Ehrungen bei Theaterstadt-Einweihung

In einem modellhaften Gemeinschaftswerk (Kommune, Theaterfreunde Blitzenreute, Land Baden-Württemberg über den LABW und Bürgerschaft) wurde aus einem ehemaligen Saustall-Gebäude das Juwel „Theaterstadt“. So wie es sich in Oberschwaben gehört, wurde aus der Einweihung ein zünftiges Fest mit Einsegnung und Programm. Der richtige Rahmen dafür, 28 verdiente Mitglieder für langjährige Verdienste und Vereinstreue zu ehren.

Mundart-Sketches von Maria Störk

schwäbische Szenen, humorvoll und heiter.

Knitzig, hintersinnig, deftig – eben genauso wie im Leben –

Sketches mit lauter Hauptrollen.

Die Fundgrube für viele Anlässe. Wählen Sie aus und bestellen Sie Leseproben, Rollensätze und Bücher.



Maria Störk

Beurener Straße 28 A · 89284 Pfaffenhofen a. d. Roth

Telefon: 0 73 02/43 30 · Fax: 0 73 02/92 04 05

stoerk.maria@t-online.de · www.mariastoerk.de

VERLAG
MARIA STÖRK



Von Jahrmarktsbudenzauber und Abschiedstränen

Gerhart Kraner verabschiedet sich mit einer beeindruckenden Inszenierung

Über 40 Jahre hat Gerhart Kraner mit seinem Aktionstheater Donzdorf die Bühnen weltweit bespielt und seit 1991 internationale Theaterfestivals veranstaltet. Auch seine letzte Inszenierung atmete diesen internationalen Theatergeist: Für die Gegeneinladung der chinesischen Theatergruppe Zhejiang Modern Drama Troupe aus Hangzhou, die letztes Jahr in Donzdorf beim Internationalen Theaterfestival zu sehen war, schrieb Dietrich Roth für das Ensemble das „Donzdorfer Jahrmarktsfest“, das sie Ende Juli im chinesischen Jiaying vor 1200 Zuschauern uraufführten. Auf Wunsch der chinesischen Gastgeber fanden sich hier viele Texte und Figuren Goethes in einem bunten Reigen zusammen.

Bei der deutschen Erstaufführung am Samstag, 1. Oktober 2016 in Donzdorf waren in einem beeindruckenden Bühnenraum, der auch die tiefgründig-poetischen Spielmomente mit Kunstwerken von Kraner selbst gut unterstrich, viele ehemalige Weggefährten und Freunde auf der Bühne und auch im Zuschauerraum versammelt.

Bei der anschließenden Premieren- und Abschiedsfeier drückten nicht nur das Ensemble und Kraners Nachfolger als künstlerischer Leiter des Vereins Raphael Wohlfahrt ihren Dank und ihre Anerkennung aus; auch der künstlerische Leiter des Landesverbandes Marcus Joos hob als sein Nachfolger im LABW, die Bedeutung des Ehrenmitglieds Gerhart Kraner und seiner Arbeit für das Amateurtheater in Deutschland hervor. Zahlreiche Gastspiele im In- und Ausland zeugen von dem Engagement seines Aktionstheaters, das seine Nachfolgerinnen und Nachfolger weiterführen wollen.

Wenn er sich nun verstärkt seiner Familie und der Malerei zuwendet, so darf man sich sicher sein, dass Gerhart Kraner als aktiver Zuschauer dem Theater doch noch ein bisschen erhalten bleibt.



Das Bild zeigt Gerhart Kraner beim LAMATHEA-Festival 2015 mit der von ihm gestalteten LAMATHEA-Statue bei einem Interview zum Fotowettbewerb des LABW.

Goldene Ehrennadel des Bundes Deutscher Amateurtheater

Theaterverein Haslach e.V.

Wilma Graf
Josef Strahl
Manfred Jörg

Silberne Ehrennadel des Bundes Deutscher Amateurtheater

Naturtheater Grötzingen

Jochen Schütt
Verena Kleinknecht

Goldene Ehrennadel des Landesverbandes

Theaterfreunde Blitzenreute

Robert Scherrieb
Theatergruppe Schmalegg
Albert Adler
Ruscha Karle
Hannelore Bußjäger
Karin Otto
Irmgard Gasser
Karin Reichert
Arthur Port
Robert Schnetz

Schmalzhafenbühne

Brigitte Betz-Kori

Spiel- und Theaterwerkstatt Ostalb e.V. (STOA)

Dr. Jörg Jeschke
Emi Koch
Peter Köditz
Maxi Rall
Kurt Gramlich

Silberne Ehrennadel des Landesverbandes

Theaterfreunde Blitzenreute

Berthold Denzler
Klaus Denzler
Cornelia Denzler
Hans Peter Müller
Claudia Ruf

Schmalzhafenbühne

Gisela Büsing

Jagstalbühne Möckmühl

Uwe Buddenberg
Jörg Saur
Wolfgang Drewes
Bernd Strässer
Ingrid Kohlhammer
Erika Wetter
Gottfried Wetter
Karl Ipseits
Gerhard Föll
Thomas Graf
Thomas Tautermann
Monika Tautermann
Freddy Geyer
Karin Blechschmidt
Doris Stecher

Theaterfreunde Binzwangen e.V.

Martin Selg

Nierosta

Erika Kutz
Hildegard Groß

Bronzene Ehrennadel des Landesverbandes

Mundartbühne Boggschdarg e.V.

Inge Lenz

Theaterfreunde Blitzenreute

Manfred Brugger
Barbara Laub
Michael Nitz
Reiner Reis
Renate Reis
Paul Reisch
Michele Reisch
Veronika Reisch
Edgar Romer
Gabriele Romer
Prisca Scherrieb
Anton Sorg
Maria Sorg
Ralf Stocker
Karl Müller

Gabi Müller
Birgit Müller
Georg Pfeiffer
Hedwig Pfeiffer

Burgschauspiele Leofels

Cesarina Frank
Leanne Frank
Isabelle Kraft
Erika Schnider

Laienschauspiel Mainhardter Wald e.V.

Volker Massini
Willy Giesel
Karl-Heinz Kircher
Tommy-Lee Janson
Katja Feucht
Wolfgang Karle

Schmalzhafenbühne

Timka Hottenrott
Markus Schneider

Eberdinger Sommertheater e.V.

Geiger, Albert
Scheunpflug, Steffen
Stich, Wolfgang
Weiß, Patrick
Wernstedt, Ina
Wernstedt, Jens
Wernstedt, Veronika

Jagstalbühne Möckmühl

Erika Vogel
Tina Vogel
Frank Schreiber
Adelheid Zöller
Michael Siegl
Isolde Stifter
Werner Krauss
Saskia Bleiwa
Klaus Schmitt
Britta Deeg
Jasmin Hasslinger
Elke Ipseitz
Helmut Mezger
Anita Ludwig

Freilichtspiele Seelbach

Gisela Griesbaum
Anne Petersen
Britta Petersen
Frank Schwörer
Berthold Mäntele

Theaterfreunde Binzwangen e.V.

Katharina Briemle
Sybille Grom

Nierosta

Manfred Schöck
Erna Wilson
Hannelore Loritz



Herzlich willkommen im Landesverband!

- ▶ Festspielgemeinde Bad Säckingen
- ▶ Theater-AG der Realschule Jestetten
- ▶ Theater HandStand e.V.
- ▶ Souffleusenstreik

Nützliche Kontaktadressen

Geschäftsstelle LABW
Telefon: 0711 46907913
E-Mail: naemi.keuler@amateurtheater-bw.de

Facebook-Beratung
Dr. Johannes Moskaliuk
Telefon: 07127 933521
E-Mail: post@moskaliuk.com

GEMA für Amateurtheater
Zentrales Kundencenter
GEMA, 11506 Berlin
Telefon: 030 58858999
www.gema.de

Versicherungen
Bund Deutscher Amateurtheater
Heidenheim
Ilse Bosch
Telefon: 07329 919 696
E-Mail: bosch@bdat.info

Steuertipps für Vereine
Zinger & Leicht Steuerberatung
Rainer Zinger
Telefon: 07144 8474-0
E-Mail: rainer.zinger@zinger-leicht.de

Vereinsrecht & Urheberrecht
Urheber- und Medienrecht
Dr. Christina Blanken
Telefon: +49 7121 9202 73
E-Mail: c.blanken@voelker-gruppe.de
Rechtsfragen bitte immer zuerst an die Geschäftsstelle richten.
Es besteht ein Solidaritätsfonds für Erstberatungen durch Anwälte über den BDAT.

Kostümverleih
Naturtheater Heidenheim
Telefon: 07321 925530
Öffnungszeiten:
Mo, Mi, Fr von 14 bis 18 Uhr
Naturtheater Reutlingen
Telefon: 07121 25321
Öffnungszeiten:
Mi 14.30 bis 18 Uhr

1

Schnapsidee – Originalfassung
Erfolgskomödie in 3 Akten für 6 Personen (2 männlich mittleres Alter, 2 weiblich mittleres Alter, 1 weiblich jünger, 1 männlich jünger). Bühnenbild: Gaststube.

2

Schnapsidee – Fernsehfassung der Mäulesmühle
Erfolgskomödie in 3 Akten für 6 Personen (2 männlich mittleres Alter, 2 weiblich mittleres Alter, 1 weiblich jünger, 1 männlich jünger). Bühnenbild: Gaststube.

3

Der Vollstrecker
Komödie in 3 Akten für 6 Personen (2 männlich mittleres Alter, 2 weiblich mittleres Alter, 1 weiblich jünger, 1 männlich jünger). Bühnenbild: Herrschaftliches Wohnzimmer.

4

Zwischd zwischa Zwilling
Komödie in 5 Akten für 10 Personen (4 weiblich mittleres Alter, 1 weiblich jünger, 1 männlich älter, 3 männlich mittleres Alter, 1 männlich jünger). Bühnenbild: Wohnzimmer.

5

D fromma Helene
Erfolgskomödie in 5 Akten für 9 Personen (2 weiblich mittleres Alter, 2 weiblich jünger, 1 männlich älter, 2 männlich mittleres Alter, 2 männlich jünger). Bühnenbild: Wohnzimmer.

6

Vrscholla en Kolumbia
turbulente Umzugs-Boulevard-Komödie in 3 Akten für 5 Personen die insgesamt 13 verschiedene Rollen spielen (2 weiblich jünger, 1 weiblich oder männlich, Alter unerheblich, 2 männlich jünger). Bühnenbild: Wohnzimmer.

7

So ein Schlawiner
Komödie in 3 Akten für 7 Personen (1 weiblich älter, 1 weiblich mittleres Alter, 1 weiblich jünger, 1 männlich älter, 2 männlich mittleres Alter, 1 männlich jünger). Bühnenbild: Wohnzimmer.

8

Dr Salomo em Baurakittl
Lustspiel in 9 Aufzügen über das legendäre Leben des schwäbischen Pfarrer-Originals Magister Johann Friedrich Flattich für 11 Personen (3 weiblich, 8 männlich, Alter jeweils flexibel). Bühnenbild: Wohnzimmer.

9

Überraschung für Archibald
Kriminalkomödie in 5 Akten für 8 Personen (1 weiblich älter, 1 weiblich mittleres Alter, 2 weiblich jünger, 1 männlich älter, 2 männlich mittleres Alter, 1 männlich jünger). Bühnenbild: Büroraum.

10

Flecka auf dr weiße West
Kriminalkomödie in 5 Akten für 10 Personen (1 weiblich älter, 1 weiblich mittleres Alter, 2 weiblich jünger, 2 männlich mittleres Alter, 1 männlich älter, 2 männlich oder weiblich mittleres Alter, 1 männlich jünger). Bühnenbild: Büroraum.

11

Kuddlmuddl
Abendfüllendes Programm mit 22 Sketschen und Einaktern, auch als Einzelsketsche lieferbar!

Theaterschminke für Amateure und Profis

Bärte
Kostüme
Perückenverleih
Perücken
Schminkbücher



Günstige Preise - keine Mindestabnahmen - schnelle Lieferung!

Fordern Sie unseren kostenlosen Prospekt "Die Maske" an, es lohnt sich!!!

Süddeutsche Haarveredlung
Fischbach + Miller GmbH + Co. KG
Poststraße 1
88471 Laupheim

Telefon: 07392/9773-0
Telefax: 07392/9773-50

E-Mail: info@fischbach-miller.de
Internet: www.fischbach-miller.de

W T W

THEATERVERLAG
WINFRIED
WAGNER

Im Internet finden Sie unsere ausführlichen Stückebeschreibungen. Gerne übersenden wir Ihnen unverbindlich für 4 Wochen Leseproben der für Sie interessantesten Stücke.

Büro: Am Kapf 11
72581 Dettingen an der Erms
Telefon: 07123 87494
Telefax: 07123 87834
sabinewagner@snafu.de
www.winfriedwagner.de

ALLE KOMÖDIEN UND SKETSCHES SIND IN SCHWÄBISCHER UND SCHRIFTDEUTSCHER SPRACHE ERHÄLTlich!

Gute Unterhaltung!



EINE COUCH IN NEW YORK
von Chantal Akerman
2 D, 3 H (Mehrfachbesetzung) 1 Hund /
Simultandek.



**ZEHN TIPPS, DAS MORDEN ZU BEENDEN
UND MIT DEM ABWASCH ZU BEGINNEN**
von Peter Arp
3 D, 6 H / variable Dek.



NORMAN, BIST DU ES?
von Sam Bobrick und Ron Clark
2 D, 3 H / 1 Dek.



LUFT ZUM LEBEN
von Ben Elton
3 D, 5 H / Grunddekoration mit Varianten



NOCH EINMAL, ABER BESSER
von Michael Engler
2 D, 2 H / 1 Dek.



EIN BETT VOLLER GÄSTE
von Dave Freeman
3 D, 4 H / 1 Dek.

Mit Anspruch.



SEI LIEB ZU MEINER FRAU
von René Heinersdorff
2 D, 2 H / variable Dek.



37 ANSICHTSKARTEN
von Michael McKeever
4 D, 2 H / 1 Dek.



MÄNNERPARADIES
von Frank Pinkus und Kay Kruppa
5 H / 1 Dek.



MAN MÜSSTE VERHEIRATET SEIN
von J. B. Priestley
7 D, 8 H / 1 Dek.



SELBST IST DIE FRAU
von Stefanie Stroebela und Cordula Polster
2 D, 2 H (Doppelbesetzung) / variable Dek.



DER GROSSE GATSBY
von Gerold Theobalt
3 D, 4 H, Stat. / variable Dek.

Ahn & Simrock Bühnen- und Musikverlag GmbH
Per H. Lauke Verlag · TM Theaterverlag München

Deichstraße 9 · D-20459 Hamburg · Tel. (040) 300 66 780 · Fax (040) 300 66 789

E-Mail: as@ahnundsimrockverlag.de · Internet: www.ahnundsimrockverlag.de

E-Mail: lv@laukeverlag.de · Internet: www.laukeverlag.de

E-Mail: tm@theaterverlagmuenchen.de · Internet: www.theaterverlagmuenchen.de